31. Jahrgang. Dienstag, 21. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16932. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Der Einfluß des Reichstags.

Der Abg. Bamberger hat neulich viel Unwillen in den Kreisen der Cartellmehrheit hervorgerufen, weil er unseren innerpolitischen Verhältnissen im Vergleich zu denjenigen in parlamentarisch regierten Ländern wie England, Belgien und Italien den Vorzug nicht gegeben hatte, wogegen es Herr v. Bennigsen als einen besonderen Vorzug Deutschlands rühmte, daß wir eine parlamentarische Verfassung im Sinne jener Länder nicht hätten. Das deutsche Volk, meinte Herr von Bennigsen weiter, verlange einen ernsthaften Antheil an der Gesetzgebung, an der Steuerbewilligung und einen Einfluß auf die Verwaltung seiner Geschicke; allerdings, eine Verstärkung des Einflusses, den der Reichstag jetzt ausübe, sei wünschenswerth — und deshalb beeilte er sich, durch die Verlängerung der Legislaturperioden diesen Einfluß — nicht des Reichstags, sondern der Regierung noch zu verstärken.

Wie es in Wirklichkeit mit dem Einflusse des Reichstags bestellt ist, wenn es sich nicht ausschließlich um das Bewilligen neuer Militärausgaben oder neuer Steuern handelt, davon giebt die Berathung über den Antrag Ampach, betr. die Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Ausfuhr von Getreide u. s. w., eine sehr belehrende Vorstellung.

Vor ungefähr 3 Jahren, am 14. Mai 1885, hat der Reichstag ohne Widerspruch eine Resolution des Frh. v. Hereman angenommen, die bei der dritten Berathung der Zolltarifnovelle, welche den Getreidezoll auf 3 Mk. erhöhte, angenommen, durch welche der Reichskanzler ersucht wurde, die Frage der für die Ausfuhr von Getreide aus den Transitlägern (ohne amtlichen Mitverschluß) zu gewährenden Erleichterungen, insbesondere über die Berechnung der als zollfrei anzusehenden Menge der Durchfuhr etc. einer besonderen Prüfung zu unterwerfen und nach Ergebniß derselben dem Reichstage in der nächsten Session die entsprechenden Abänderungsvorschläge zu machen. Durch diese Resolution wurde der Antrag Richert und Genossen, wonach bei der Ausfuhr von Transitlägern die ausgeführte Menge als die zollfreie Menge der Durchfuhr anzusehen sein sollte, beseitigt. Der damalige Staatssecretär im Reichsschatzamt, v. Burchard, erklärte sich mit der Resolution Hereman einverstanden, „damit die Regierungen diese Frage eingehend prüfen und nach dem Ausfall dieser Prüfung ihre Entschlüsse fassen können". Die Resolution wurde, wie gesagt, angenommen; der Bundesrath beschränkte sich darauf, dieselbe dem Herrn Reichskanzler, natürlich behufs Herbeiführung der in Rede stehenden Prüfung, zu überweisen. Darüber aber, ob und event. mit welchem Erfolge eine solche Prüfung stattgefunden hat, kann der Reichstag nichts in Erfahrung bringen. Den Reichskanzler direct zu interpelliren, hat er nicht das Recht; der Bundesrath weiß nichts von der Sache.

Selbstverständlich erklärte am Sonnabend der Commissar des Bundesraths, Geheimrath Schraut, in der Commission zur Berathung des Antrags Ampach, er könne keine Aufklärung geben. Der Nachfolger des Herrn Burchard, Staatssecretär Jacobi, war wegen Krankheit abwesend. Aber selbst wenn Herr Jacobi dagewesen wäre, so hätte er keine Mittheilung machen dürfen ohne Ermächtigung seitens des Reichskanzlers. Im Jahre 1885 wurde der Antrag Richert beseitigt, weil die Frage vorerst geprüft werden müsse. Jetzt hat der Reichstag sich mit weiter gehenden Anträgen zu befassen, die die Maßregel, welche Richert 1885 beantragte, verallgemeinern sollen. Die Vertreter des Bundesraths aber beschränken sich auf die Erklärung, die verbündeten Regierungen seien nicht in der Lage, zur Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises Stellung zu nehmen, so lange nicht ein Beschluß des Reichstags vorliege. Nach der Geschäftssprache, wie sie sich zwischen Bundesrath und Reichstag herausgebildet hat, heißt das: der Bundesrath verweigert die Mitarbeit, behält sich aber vor, etwaige Beschlüsse des Reichstags hinterher abzulehnen.

Es ist das die einfachste und probateste Methode, die, wie Herr Bamberger sagte, weder dem englischen, noch dem italienischen, noch dem belgischen Parlamente gegenüber anwendbar ist. Als Vorsitzender des Bundesraths und als Leiter der Geschäfte desselben ist der Reichskanzler nur dem Kaiser verantwortlich; dem Reichstage gegenüber ist er verantwortlich nur für die im Namen des Reichs erlassenen Anordnungen und Verfügungen des Kaisers, welche zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung des Reichskanzlers bedürfen. Nachdem Herr Broemel auf die Sachlage hingewiesen, hat einer der nationalliberalen Führer, Dr. Hammacher, im Namen der Commission den Wunsch ausgesprochen, daß derselben in der nächsten Sitzung Mittheilung von den Ergebnissen der Untersuchung von 1885 gemacht würden. Mit welchem Erfolg, warten wir ab.

Deutschland.

Berlin, 19. Febr. Die Ankündigung, daß das neue Genossenschaftsgesetz dem Reichstage möglicher Weise doch nicht mehr zugehen werde, hat um so mehr überrascht, als in der neulichen Sitzung des Seniorenconvents die Erledigung des Gesetzes noch in dieser Session vorausgesetzt wurde. Ueberdies verlautete in diesen Tagen in unterrichteten Kreisen, daß die Vorlage die Zustimmung des Reichskanzlers gefunden habe. Ausgearbeitet ist der Gesetzentwurf, der bekanntlich neben den Genossenschaften mit Solidarhaft auch Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht einführen und die Genossenschaften einer schärferen Beaufsichtigung unterwerfen will, unter Beihilfe einer Conferenz von Sachverständigen, zu welcher auch der Anwalt der Schulze-Delitzsch'schen Genossenschaften, Herr Schenck gehörte. Die Berathung sollte zu einer fast vollständigen Einigung geführt haben. Um so überraschender würde es sein, wenn die Erledigung des Gesetzes jetzt doch wieder hinausgeschoben werden sollte.

* **[Die Identitätsfrage in der Commission.]** Ueber die erste Verhandlung der Reichstagscommission zur Vorberathung des Antrags auf Anfhebung des Identitätsnachweises, worüber der Telegraph schon am Sonnabend kurz berichtet hat, geht uns von unserem Berliner -Correspondenten noch folgender Bericht zu:

Abg. **Hultzsch** (conf.) ist der Ansicht, die Wirkung des vorgeschlagenen ganz neuen Systems werde nach der beträchtlichen Erhöhung der Getreidezölle eine tiefgreifende sein. Wahrscheinlich werde dadurch eine Verschiebung hervorgerufen, die in manchen Gegenden in Folge erleichterter Einfuhr einen Preisdruck veranlassen könnte. Auch auf anderen Gebieten würden leicht ähnliche Ausfuhrprämien gefordert werden. **Gamp** (Reichsp.) meint, die Erhöhung der Zölle sei **nicht** ein Grund gegen, sondern für den Antrag; bei niedrigen Zöllen würde die jetzt beklagte maßlose Verschiebung garnicht eingetreten sein. Er erkennt an, daß durch die letzte Zollerhöhung jede Möglichkeit eines Exports aus den östlichen Provinzen ausgeschlossen sei. Die Exportmühlen verarbeiteten jetzt nur ausländisches Getreide, weil darauf der Zoll nachgelassen sei. **Niethammer** (nat.-lib.): In Sachsen sei man mehr für die Aufhebung des Identitätsnachweises als für abermalige Erhöhung der Zölle gewesen; jetzt sei diese Maßregel noch nothwendiger als vorher, weil man wieder natürliche Handels- und Absatzverhältnisse schaffen müsse. Es sei das kein Sprung in's Dunkle, wie behauptet worden. **Wörmann** (nat.-lib.) kommt von einem principiell entgegengesetzten Standpunkte aus zu einem ähnlichen Schluß wie Gamp. Vor allem sei es nothwendig, die zum Nachtheil des Verkehrs aufgerichteten Schranken zu beseitigen. Einer Preissteigerung in einzelnen Gegenden würde ein großer Vortheil für den Verkehr und die gesammte daran betheiligte Bevölkerung gegenüberstehen. Auch ein günstiger Einfluß auf die Getreidepreise auf dem Weltmarkte sei zu erwarten, da Deutschland in entsprechend erhöhtem Maße als Käufer für ausländisches Getreide auftreten müsse. Eine Reihe von Industrien, von denen manche in Hamburg betrieben würden, bedürften dringend der vorgeschlagenen Erleichterung (Malz, Hefe, Cakes). Auch für die Schiffsbrodbäckereien seien Nachtheile zu fürchten, wenn der Antrag abgelehnt werde. **Brömel** (freis.) weist auf den Beschluß des Reichstags vom 14. Mai 1885 hin, durch welchen der Reichskanzler ersucht wurde, die Frage der für die Ausfuhr von Getreide aus den Transitlägern zu gewährenden Erleichterungen einer besonderen Prüfung unterwerfen zu lassen und nach Ergebniß derselben dem Reichstage in der nächsten Session die entsprechenden Abänderungsvorschläge zu machen. Darauf sei bisher als Antwort des Bundesraths nur die Aktennotiz eingegangen „die Resolution ist dem Reichskanzler überwiesen". Es sei ebenso nöthig für die Förderung der Commissions-Berathungen wie der Stellung des Reichstags angemessen, eine sachliche Antwort auf den Beschluß von 1885 zu erhalten. Man müsse demnach fragen: Sind die von dem Reichstage vor 3 Jahren gewünschten Ermittelnngen angestellt und welches Ergebniß haben sie geliefert? Welche Stellung nehmen die verbündeten Regierungen nach diesem Ergebniß in dieser Frage ein? Geh. Rath **Kraut** beschränkt sich auf die Erklärung, daß er keine Berechtigung habe, materiell auf diese Sache einzugehen. Dr. **Hammacher** (n.-l.) glaubt den übereinstimmenden Wunsch aller Mitglieder dahin auszusprechen, daß die nöthige Vollmacht zu Mittheilungen über das Ergebniß der Ermittelungen auf Grund des Beschlusses von 1885 bis zur nächsten Sitzung beschafft werde. Durch die Getreidezölle sei dem früheren Getreide-Exporthandel Deutschlands die Grundlage entzogen; auch im inneren Kornhandel Deutschlands sei eine Lähmung eingetreten. Der lokale, für die Production besonders nützliche Kornhandel sei im Verschwinden. Die Maßregel solle auch dem Ruf nach einer weiteren Erhöhung der Zölle zuvorkommen. **v. Wedell-Malchow** (conf.) erklärt, eine solche Verhandlung noch nicht erlebt zu haben. Gerade solche, die sonst den berechtigten Interessen der Landwirthschaft entgegenständen, zeigten jetzt das größte Wohlwollen. Das mache ihn bedenklich; von beiden Seiten werde die Bedeutung der Maßregel überschätzt. Die Transitläger seien zu beseitigen. Am besten wäre die Baarzahlung, und zwar des Zolles beim Import und der Vergütung beim Export, wie der frühere Antrag Stolberg gewollt. Bair. Bevollmächtigter **v. Stengel** erklärt, die Regierungen könnten erst Stellung nehmen, wenn ein Beschluß des Reichstags vorliege. Darauf wird die Sitzung auf Montag Abend vertagt.

In der Commission haben v. Flügge, v. Mirbach, Brömel beantragt, den Antrag Ampach auch auf Oelsaaten auszudehnen.

* **[Gold-Verordnung.]** Der Erlaß der kaiserlichen Verordnung betreffend die Regelung des Bergbaues und die Gewinnung von Gold im südwestafrikanischen Schutzgebiet wird für die nächste Zeit erwartet. Ende dieses Monats wird der Reichscommissar, Landgerichtsrath Dr. Göring, die Rückreise nach Afrika antreten; er wird von den Herren begleitet sein, die auserlesen worden sind, Offiziere und Unteroffiziere der im Schutzgebiete neu zu bildenden berittenen Schutztruppe zu werden. (Köln. Ztg.)

* **[Die deutsch-englische Handelsconcurrenz.]** Herr Giffen, eine der ersten Autoritäten Englands auf dem Gebiete der Handelsstatistik, hat in der letzten Nummer des „Board of Trade Journal" das in England viel angefeindete Wachsthum des deutschen Handels auf Kosten des englischen zur Befriedigung beider Parteien, der Deutschen sowohl wie der Engländer, dahin berichtigt, daß sich das Wachsthum des deutschen Handels an und für sich nicht leugnen lasse; nur vollziehe sich dasselbe neben und unabhängig vom englischen Handel und beeinträchtige keineswegs die ehemals ausschließlich von England beherrschten Märkte. In den Deutschland nahegelegenen nördlicheren Ländern, wie in dem europäischen Rußland, Norwegen, Schweden, Dänemark und Belgien laufe Deutschland England den Rang ab, gerade wie Frankreich in Spanien und Italien die erste Rolle spiele. Aber dort, wo beide Länder unter gleichen Entfernungsabständen wetteiferten, wie in Italien, Aegypten, China, Japan und den britischen Besitzungen, wird Deutschland von England nach wie vor aus dem Felde geschlagen. Giffen geht sogar so weit, daß er Großbritannien, Deutschland, Frankreich und die Ver. Staaten vergleicht und die Ausfuhr aus Großbritannien nach einem der genannten Länder für höher erklärt, als die Ausfuhr von je einem der anderen Länder nach dem dritten. Im ganzen verzeichnet das britische Ausfuhrgeschäft eine Mehrung von 39134000 £., während Deutschland nur 26756000 £. aufzuweisen habe. Das Geschrei über die Verdrängung britischer Erzeugnisse durch deutsche schiebt Giffen auf die englischen Consularberichte aus kleineren Ländern, wo allerdings der deutsche Wettbewerb blühe, während die größeren Länder und daneben natürlich die britischen Besitzungen in Consularberichten unberücksichtigt geblieben seien. Von dem indischen Geschäft, dessen Gesammtwerth 76 Millionen £. beträgt, und vom australischen mit 61½ Millionen £. fielen 75 bezw. 52 Proc. auf England, während Deutschland nur den winzigen Antheil von ⅕ bezw. 3/10 Proc. erreiche. Englands Vorherrschaft auf den großen Weltmärkten habe sich seit zehn Jahren nicht wesentlich geändert. Nur eins giebt Giffen zu, den Rückgang des Stapelhandels, was offenbar mit der Aenderung in der Richtung des Waarenverkehrs zusammenhängt.

* **[Nachspiel der Grenzaffäre von Vexaincourt.]** Den Münchener „Neuesten Nachrichten" geht aus Zabern die Meldung zu, daß der Jäger Kaufmann, bekannt durch die Grenzaffäre von Vexaincourt, vom Kriegsgericht freigesprochen worden ist. Eine Bestätigung dieser Nachricht von anderer Seite liegt bisher nicht vor.

* **[Denunciation.]** Ein Gespräch über die **Krankheit des Kronprinzen** hat dem Maurer Wilhelm Zimme in Friedrichsfelde eine Anklage wegen Beleidigung des Kronprinzen eingetragen, die heute vor der ersten Strafkammer am Landgericht II. unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zur Verhandlung kam. Der Angeklagte befand sich am Abend des 26. November vorigen Jahres im Müller'schen Restaurant zu Friedrichsfelde. Er hatte eben eine Partie Billard gespielt und betrat nach Beendigung derselben wieder das allgemeine Gastzimmer, in welchem eine Anzahl Bekannte von ihm saßen, als gerade die neuesten Nachrichten aus San Remo über das Befinden des Kronprinzen aus den Zeitungen verlesen und von den Anwesenden mit lebhaftestem Interesse vernommen wurden. An die Verlesung der Nachrichten knüpfte sich eine Unterhaltung über die eventuelle Entwickelung der politischen Lage des deutschen Reiches. Zimme, der eben seine Zeche bezahlte und nach Hause gehen wollte, machte eine beschwichtigende Geberde mit den Händen und sagte: „Kinder, ängstigt Euch doch nicht! Der Kronprinz wird schon wieder gesund werden, denn die Krankheit, an welcher er leidet, ist heilbar!" Und hieran knüpfte er eine Erklärung, welche allen Anwesenden als gänzlich harmlos erschien, nur dem Eisenbahn-Arbeiter Lehmann nicht, der sich scheinbar unbetheiligt am Gespräch im Hintergrunde des Gastzimmers aufhielt. Dieser witterte in der Erläuterung des Zimme eine schwere Beleidigung des Kronprinzen und reichte sofort eine Denunciation bei der Staatsanwaltschaft ein, die denn auch die Erhebung der Anklage durchsetzte. Nach umfangreicher Beweisaufnahme schloß sich die Strafkammer voll und ganz den Ausführungen des Vertheidigers, Rechtsanwalts Dr. Flatau, an, daß der Angeklagte weder die Absicht gehabt habe, den Kronprinzen zu beleidigen, noch sich dessen bewußt gewesen sei, daß er denselben durch seine Aeußerungen hätte beleidigen können. Dafür spreche auch sein fassungsloses Erstaunen, als er nach zwei Tagen erfuhr, daß er den Kronprinzen beleidigt haben solle und deshalb denuncirt sei. Aus seinen Aeußerungen spreche vielmehr die Hoffnung, daß der Kronprinz an einer Krankheit leide, welche heilbar, und daß dies für das deutsche Reich besser sei, woraus sich die Freisprechung des Angeklagten rechtfertige. Der Staatsanwalt hatte übrigens 4 Monate Gefängniß in Antrag gebracht. (Volksztg.)

* **Hamburg**, 18. Febr. Der Commandant von Altona und zugleich Commandant über die in Hamburg garnisonirenden Truppen, General-Lieutenant **v. Radowitz**, ein Sohn des bekannten Ministers des verstorbenen Königs und ein Bruder des deutschen Botschafters in Konstantinopel, ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand getreten. Zu seinem Nachfolger ist der Oberst à la suite des Generalstabes der Armee v. Sommer-

---

Wiener Brief

von Dr. Ludwig Eisenberg.

Der Fasching ist vorüber, und die Fastenzeit ist da, doch nicht allen um Buße zu thun für manchen tollen Streich und Scherz. Angesichts von dem frohen, lustigen Treiben bis Aschermittwoch, folgen wir dem Trägheitsgesetze, welches allerdings auf unseren Fall angewendet seine Bezeichnung durchaus nicht verdient, und tollen weiter und vergnügen uns inofficiell. „Carnevals-Nachzügler" nennen wir entschuldigend unsere Fastenunterhaltung. Da ist natürlich von den großen Elite-Bällen abzusehen, man muß vielmehr nur an den Landsturm des Faschings denken, der gerade wie er von der Straße kommt, weit entfernt von sichtiger Ballausrüstung, ohne Frack, Lack und Claque zu den zahllosen Hausbällen in die großen und kleinen Wirthshäuser eilt, um sich beim Nachbarntanz gütlich zu thun bis zum grauenden Morgen und dann vielleicht noch ein Stündchen im Café zu verweilen, welches im Carnevalstrubel sicher die Polizei beide Augen gutmüthig vor Sperrstundüberschreitungen schließt. Und ist das Wetter nur halbwegs günstig, so wird die Großstadt mit ihren „Carnevalsnachzüglern" allen recht thun, auch jenen, welchen die Freude der Menge Genuß bedeutet.

Werfen wir einen Rückblick auf die in Wien während des Faschings abgehaltenen Bälle, so erscheint uns die Zahl derselben geradezu unglaublich. Die statistische Ziffer ergiebt, daß beispielsweise in dem diesjährigen besonders kurzen Fasching die polizeilichen Anmeldungen der vom 4. Januar bis 6. März in Wien abzuhaltenden verschiedenen Bälle 110 beträgt, der zahllosen Vereinsabende mit Tanz, Clubkränzchen und Hausunterhaltungen garnicht zu gedenken. Bei dieser Fülle von Tanzvergnügen würde es schwer fallen, auch nur den geringsten Theil derselben, selbst skizzenhaft, zu erwähnen. Es möge jedoch nur an zwei an einem und demselben der letzten Faschingstage abgehaltene Bälle erinnert sein, welche durch die äußere wie innere Verschiedenheit ihres Gepräges nicht verfehlen werden, das Interesse lustig-gefühlvoller Menschen zu erregen. Wir sprechen von dem zu einer echten Wiener Specialität gewordenen Altwiener Wäschermädelball. Mit diesem eigenartigsten Wiener Ballfeste hat die Wäschergilde, deren weibliche Mitglieder auf diesen Tanzunterhaltungen das große Wort führen, sich ein dauerndes Anrecht auf einen Platz im Carnevalsprogramm erobert. Das originelle Ballfest besitzt eine stattliche Anzahl von habitués der feinsten Gesellschaft, die jedoch auch für die Damen von der Seife eine nicht zu verleugnende Anhänglichkeit bekunden und sich in ihrer Gesellschaft ganz vortrefflich unterhalten. Aber nicht nur ihnen, einem jeden, der Wiener Gemüthlichkeit beim Wiener Tanze liebt, sei dieses urwienerische Vergnügen, welches auch einem wohlthätigen Zwecke dient, da das Reinerträgniß jedesmal an unbemittelte Wäschermädel vertheilt wird und daher das Angenehme mit dem Nützlich-wohlthätigen verbindet, bestens empfohlen.

Und wie ganz anders ist der Eindruck, den wir von dem zweiten obenerwähnten, am selben Abend stattgefundenen Ballvergnügen empfingen: Die Kinder der Nacht, die unglücklichen Geschöpfe, deren Geist verworren und in tiefes Dunkel gehüllt, auch sie haben einen festlichen Abend: den Ball im Irrenhause. Seit Monaten sehen die armen Patienten der Anstalt diesem Fest entgegen, dem einzigen Lichtstrahl in ihrem trüben Dasein. Der unbefangene Zuschauer jedoch kann ihre Festesstimmung nicht theilen, ihn ergreift ein namenloses Mitleid beim Anblick dieser großen Anzahl der unglücklichsten Menschen, welche der Verlust des Verstandes zu unbrauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft gemacht hat. Die Patienten finden sich nahezu vollzählig zum Balle ein, und geben sich die meisten von ihnen dem Tanzvergnügen in der ungezwungensten Weise hin. Aber gar viele werden nicht berührt durch die Festesstimmung, sie sitzen stumm und theilnahmslos da, unverkennbare Schwermuth lagert auf ihrem Antlitze. Andere wieder sind lustig und guter Dinge, zeigen fröhliche Gesichter und suchen überall einen Scherz anzubringen.

Doch wenngleich die Fröhlichkeit bei uns Wienern in Permanenz erklärt ist, so können wir uns doch beim Hereinbruch des Aschermittwochs einer gewissen Ernüchterung nicht erwehren. Soll ja unser Sinnen in neue Bahnen gelenkt werden, soll ja die Heiterkeit dem Ernste weichen. Wir erinnern uns anläßlich dieser ernsteren Stimmung mit Freude und Genugthuung einer in der letzten Carnevalswoche abgehaltenen Feier, veranstaltet zur Errichtung des Beethoven-Denkmals. Soweit wir in die Geschichte aller Völker zurückblicken können, überall begegnen wir der schönen Sitte, das Andenken dahingegangener Größen durch die Errichtung eines Denkmales zu ehren. Wien hat in dieser Beziehung schon viel Löbliches aufzuweisen und auf unseren Kirchhöfen blickt manches stille Menschenbild ehrfurchtgebietend vom hohen Sockel auf uns nieder. Doch wir haben unleugbar noch manche langverjährte Schuld abzutragen. Eine Wanderung zu den Gräbern hingegangener bedeutender Tondichter muß wohl unser Gewissen in dieser Hinsicht am meisten belasten. Nicht weniger als fünf Heroen aus dem Reiche der Musik liegen im Weichbilde Wiens begraben, und kaum ein bescheidener Gedenkstein giebt Zeugniß davon, daß Mozart, Haydn, Gluck, Schubert und Beethoven in unserer Mitte ruhen. Am trübseligsten sieht es schon am Grabe des letzterwähnten Tonfürsten aus. Der Friedhof, wo seine sterblichen Reste ruhen, ist im Verfall, sein Thor verschlossen und wir müssen das kleine Häuschen des Todtengräbers durchschreiten, um auf sein ernstes Ackerfeld zu gelangen. Hier an der links gelegenen Mauer noch lange fortschreitend, gelangen wir endlich zu Beethovens Ruhestätte. Ein einfacher Sandstein ziert bescheiden die letzte Lagerstatt des großen Todten. Der Zahn der Zeit hat sich schon gar sehr bemerkbar gemacht. Der kleine Obelisk, nur den Namen des Tonfürsten tragend, zeigt allenthalben Schäden und es ist verdammungswürdig, daß wir bisher das Fleckchen Erde, um welches uns die ganze Welt beneiden kann, so wenig in Ehren hielten. Doch soll dies anders werden. Eine edle Frau ist es, welche Anstoß gegeben und den Weg gezeigt hat, wie jene beschämende Unterlassungssünde gut zu machen wäre. Die wohlbekannte und ausgezeichnete Klavierkünstlerin Madame de Serres, die Gattin eines in hoher Stellung und großem Ansehen stehenden Mannes war es, welche ein zahlreiches und vornehmes Publikum im großen Musikvereinssaale zu versammeln wußte, um daselbst, die unsterblichen Klänge Beethovens wiedergebend, den Fond zur Errichtung eines würdigen Denkmals für den Meister zu gewinnen. Sie findet schönsten Lohn in dem Bestreben, das Andenken eines Fürsten jenes Reiches zu ehren, dem sie sich durch ihre

feld, persönlicher Adjutant des Kronprinzen, der aber schon seit zwei Jahren als solcher den Dienst nicht mehr versieht, vielmehr zur Dienstleistung beim Generalstab des Gouvernements von Mainz commandirt war, ernannt worden.

Braunschweig, 17. Febr. Die Finanzcommission des braunschweigischen Landtages hat den Antrag gestellt, die Regierung zu ersuchen, eine Erweiterung der Bezirke des Landgerichts Holzminden bezw. des hiesigen Oberlandesgerichts durch eine **Justizconvention mit Preußen** anzustreben oder eine Aufhebung des Landgerichts Holzminden in Erwägung zu ziehen. Braunschweig hat Landgerichte hier und in Holzminden, das letztere ist nur schwach beschäftigt und das Herzogthum ist für ein Oberlandesgericht auch recht klein. Bei einer Justizconvention mit Preußen denkt man an eine Zulegung angrenzender preußischer Landestheile zum Landgericht Holzminden bezw. Angliederung des Landgerichts Göttingen an das hiesige Oberlandesgericht.

* **Aus dem Herzogthum Braunschweig** wird der „Bresl. Z." geschrieben: Der unter dem Protectorate des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten des Herzogthums, stehende Braunschweiger **Landwehr-Verband** (Krieger-Verein) beruft sofern auf Sonntag, den 4. März c., nach Wolfenbüttel eine Delegirten-Versammlung der gesammten Verbands-Vereine ein, welche sich mit Verhandlungen beschäftigen soll, von denen namentlich der Punkt fünf der Tages-Ordnung das allergrößte Interesse erregen muß. Da heißt es nämlich: der Verbands-Vorstand beantragt, alle sämmtlichen Vereine zu verpflichten, nachstehende, höheren Orts zur Aufnahme empfohlene Bestimmungen in ihre Statuten aufzunehmen." Und nun folgen diese Bestimmungen, die sich auf Zweck des Vereins, Mitgliedschaft, Ausschließung vom Verein u. s. w. erstrecken. Hinsichtlich der Ausschließung soll fürderhin — so verlangt es der Verbands-Vorstand auf höheren Wunsch — u. a. das Folgende Platz greifen: Eine Ausschließung aus dem Vereine wird unter allen Umständen herbeigeführt durch:

„a. Aeußerung oder Bethätigung einer dem Zwecke des Vereins — (Erhaltung und Förderung der Treue gegen Kaiser und Reich, Fürst und Vaterland, Pflege der Kameradschaft und Hebung des patriotischen Sinnes) — widersprechenden Gesinnung, insbesondere das **Verfolgen einer politischen Richtung**, welche dem Zwecke des Vereins widerspricht."

Was das nun für eine politische Richtung ist, die dem Zwecke des Vereins widerspricht, danach sieht man sich vergebens in dem ganzen Schriftstücke um. Offenbar wollen sich die Herren davor sichern, daß etwa socialdemokratische Bestrebungen in den Kriegervereinen zu Tage treten; aber warum hat man nicht den Muth, das klipp und klar zu sagen; oder sollte etwa gestissentlich jene dunkle Fassung gewählt worden sein, um gelegentlich auch anderen, nichtsocialistischen Kriegervereinsmitgliedern vor Augen zu halten, daß sie doch eigentlich „eine politische Richtung verfolgen, welche dem Zwecke des Vereins widerspricht"?! Wenn die Delegirten-Versammlung sich über den Sinn jener unklaren Worte nicht eine offene Deutung verschafft, sondern diese „höheren Orts zur Aufnahme empfohlenen Bestimmungen" so, wie sie vorliegen, für die Verbandsvereine als bindend annimmt, dann können wir noch recht seltsame, erbauliche Dinge erleben.

Freiburg, 19. Februar. **Prinz Ludwig von Baden** ist an einer Lungenentzündung hier erkrankt.

München, 19. Februar. In diplomatischen Kreisen wird, der „M. Z." zufolge, **Graf Rantzau**, Schwiegersohn des Fürsten Bismarck, als Nachfolger des zurückgetretenen preußischen Gesandten in München bezeichnet.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Februar. Sämmtliche Eisenbahnen sind in Folge des **Schneefalles** wiederum unfahrbar. Das **Leuchtschiff „Drogden"** hat seine Station wieder eingenommen. (W. T.)

England.

London, 19. Februar. Bei Gelegenheit der Preisvertheilung an die besten Schützen der Freiwilligen von Westminster nahmen diese einstimmig eine Resolution an, in welcher dem **deutschen Kronprinzen** die achtungsvolle Bewunderung und die ernste Hoffnung auf baldige Verwirklichung des Wunsches des deutschen Volkes und ganz Europas nach Genesung Sr. k. k. Hoheit ausgesprochen wird. Der anwesende deutsche Marine-Attaché Capitän Schroeder wurde um Uebermittelung dieser Resolution ersucht. Die Kapelle der Freiwilligen spielte die preußische Volkshymne.

* **[Das Project einer Verbindung Englands mit dem Continent]** ist in neuerer Zeit in zwei verschiedenen Gestalten aufgetaucht. Einmal in der Anlegung eines submarinen Tunnels, dessen Ausführung durchaus nicht unmöglich erscheint, andererseits in der Spannung einer Riesenbrücke über die Meerenge. Dieses letztere Project, das früher unausführbar erschien, hat in Folge der ungeheuren Fortschritte auf dem Gebiete der Eisen- und Stahlindustrie sehr an Wahrscheinlichkeit gewonnen. In der neuesten Zeit ist dasselbe nun, wie die Zeitschrift „La Nature" berichtet, durch die Untersuchungen des Admirals Cloué und des Unternehmers der Arbeiten am Suezcanal, Hersens, von französischer, der Ingenieure Fowler und Baker von englischer Seite einer dereinstigen Verwirklichung wiederum um einen Schritt nähert geführt. Die von den Genannten projectirte Brücke würde den Canal nicht an seiner schmalsten Stelle überspannen, sondern in ihrem Zuge der geringsten Meerestiefe zwischen England und dem Continent folgen und auf diese Weise zweimal eine Biegung nach Norden machen. Der Ausgangspunkt der Brücke soll auf französischer Seite das Kap Griz-Nez sein. Dort fällt die Meerestiefe in den ersten 6 Kilometern von 10 bis auf 40 Meter, während der folgenden 9 Kilometer beträgt sie im Durchschnitt 50 Meter. Daran schließt sich die Untiefe von Colbart mit 6 Meter und von dort beträgt die durchschnittliche Meerestiefe bis zur Küste von England mit Ausnahme der Untiefe von Warne 25—30 Meter. Das Material, in dem diese 57 Kilometer lange Brücke ausgeführt werden würde, ist das Eisen, das sich bei ähnlichen Riesenbauten so vorzüglich bewährt hat. Die Untersuchungen von Thomé de Gamond gelegentlich des Tunnelprojectes haben ergeben, daß der Boden fest genug wäre, um die schweren Pfeiler zu tragen. Die einzige Schwierigkeit liegt in der Vorbereitung ihrer Fundamente in einer Tiefe von 50 Metern. Es sind jedoch schon, wenn auch in geringeren Tiefen, ähnliche submarine Arbeiten ausgeführt worden, indem man Arbeiter und Material in wasserdichten großen Kästen versenkte, so daß die Ueberwindung dieser Schwierigkeiten nicht ausgeschlossen erscheint. Die Schiffahrt auf dem Canal würde durch die Brücke eher erleichtert als erschwert werden, da die bei Nacht und Nebel erleuchteten Brückenpfeiler sehr schätzenswerthe Navigationsmarken bilden würden. Die Kosten des Riesenwerkes sind von Hersens auf 369 Mill., von anderer Seite auf 525 Mill. berechnet worden.

Bulgarien.

* **[Angebliche „Ermordung" Nabokows.]** Die „Moskowskija Wjedomosti" erheben in Sachen des russischen Parteigängers Nabokow, der bei dem letzten Putsche in Bulgarien sein Leben einbüßte, gegen die zeitigen Machthaber in Sofia schwere Anklagen. Das Blatt behauptet, Nabokow sei auf Befehl aus Sofia ermordet worden: „Nabokow wurde von einem Gendarm erschossen, der diese Execution im Auftrage der höheren Obrigkeit vollzog. Kurz vor der Ausführung derselben war Nabokow das Todesurtheil unter unerhörten Beleidigungen, die Nabokow ruhig ertragen hatte, mitgetheilt worden. Aus Sofia soll dann später die Ordre ergangen sein, die ganze Affäre officiell darzustellen in der Weise, daß Nabokow auf dem Schlachtfelde seinen Tod gefunden habe.'

Von der Marine.

* **Briefe** und Sendungen für das **Schulgeschwader** (Kreuzerfregatten „Stein", „Prinz Adalbert", „Gneisenau" und „Moltke") sind bis incl. 1. März nach St. Vincent (Cap Verdische Inseln), vom 3. März ab nach Southampton (England) zu richten.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.
Vom Kronprinzen.

Berlin, 20. Februar. Der „Reichsanzeiger" bringt folgendes Bulletin aus San Remo vom 20. Februar, 11 Uhr 35 Min. Vormittags: Der Schlaf des Kronprinzen war in vergangener Nacht durch anfallsweise (in der Depesche steht „ausfallsweise") auftretenden heftigen Husten unterbrochen. Kein Fieber; Auswurf reichlich, wie früher, und bräunlich gefärbt. Das Allgemeinbefinden ziemlich gut.

Der „National-Zeitung" wird von gestern Nachmittags gemeldet: In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag hat der Kronprinz mit Unterbrechung geschlafen. Die Wunde ist gut, der Auswurf mäßig und leicht sich lösend. Um 9½ Uhr ist der Kronprinz aufgestanden und am Fenster gesehen worden. Er hat den Großherzog und die Großherzogin von Baden empfangen, welche gestern Abend ankamen und heute um 2½ Uhr Nachmittags abreisten. Die Untersuchung des Kehlkopfes wird noch vermieden, um die Wunde nicht unnütz zu reizen. Die Kehlkopf-Untersuchung nach der Tracheotomie ist ohnehin schwierig, da die Athmung durch die Canüle, nicht durch den Kehlkopf, geschieht und in Folge dessen der Kehldeckel, welcher beim Kronprinzen überhaupt sehr weit vorliegen soll, sich nicht hebt.

Dem „Berl. Tageblatt" wird von gestern 11 Uhr Nachts gemeldet: Der Kronprinz hatte heute einen etwas besseren Tag. Der Husten war etwas geringer geworden. Der Auswurf war etwas weniger mit Blut untermischt. Im allgemeinen fühlte sich der Kronprinz deshalb heute etwas leichter. Man hat in Erwägung gezogen, wenn etwas wärmeres und milderes Wetter eintreten sollte, den Kronprinzen auf kurze Zeit an die frische Luft zu bringen. Gestern weilte der hohe Patient von 11 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends außer Bett. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden reisten heute früh nach Cannes ab. Morgen soll der Prinz von Wales eintreffen. Das Wetter ist kalt und regnerisch. Seit der Operation hat über den Charakter des Leidens des Kronprinzen unter den hier anwesenden Aerzten noch keine formelle, offene Discussion stattgefunden. Deshalb sind auch die Berichte französischer Blätter, daß schwere Meinungsverschiedenheiten unter den Aerzten sich bereits offen geäußert hätten, vollkommen unrichtig.

Von heute Vormittags erhält dasselbe Blatt folgende Meldung: Der Kronprinz hatte keine sehr gute Nacht wegen Hustens und Schleim-Auswurfes; doch ist kein Fieber vorhanden. (Der Correspondent fügt bezüglich der gestrigen Meldung der „Voss. Ztg." hinzu, Mackenzie habe niemanden autorisirt, ihn zu dementiren). Der Hustenreiz, welcher vielleicht doch durch Reibungen der Canüle verursacht wird, machte sich ziemlich stark geltend. Letzterer Umstand allein braucht zwar unmittelbare Besorgnisse nicht einzuflößen, aber wie der Kronprinz nach der Operation überhaupt keine besonders gute, die verlorenen Kräfte wiedereinbringende Kraft bewies, ist auch das Allgemeinbefinden nicht sehr befriedigend; gleichwohl geben die Aerzte die Hoffnung nicht auf, daß die lokalen Störungen von Ursachen herrühren, die sich noch beseitigen lassen.

Berlin, 20. Februar. Der **Kaiser** ließ sich heute Vormittags von dem Chef des Civilcabinets v. Wilmowski Vortrag halten und machte Nachmittags eine Spazierfahrt.

Berlin, 20. Febr. Dem Vernehmen nach sind die legislatorischen Arbeiten zur **Alters- und Invalidenversicherung** der Arbeiter im Reichsamt des Innern soweit gefördert, daß der betreffende Gesetzentwurf fertig gestellt ist und in den nächsten Tagen der Abschluß der Ausarbeitung der Motive vorgenommen werden dürfte. Die Gesetzvorlage dürfte voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche dem Bundesrathe zur Beschlußfassung zugehen.

— Die „National-Zeitung" hatte (wie wir gestern des näheren erwähnt haben. D. R.) die **Conservativen** über die schädlichen Folgen aufzuklären gesucht, die das **Auftreten Stöckers** als „Wortführer" der Partei vom Standpunkt der Cartellgemeinschaft nach sich ziehen könnte, und gemeint, sie müßte sich sehr täuschen, wenn man nicht auch innerhalb der conservativen Fraction darüber unterrichtet wäre. Die „**Kreuzzeitung**" sagt dazu: „Ja, die „Nat.-Ztg." täuscht sich in der That; innerhalb der conservativen Fraction ist man nur über eins unterrichtet, darüber nämlich, **daß das Auftreten Stöckers vortrefflich gewirkt** und den allerbesten Eindruck hinterlassen hat, **nicht am wenigsten auf die Parteigenossen der „Nat.-Ztg." selbst**, unter denen die Nikodemusnaturen freilich häufiger sind, als sie bei anderen gefunden werden. Wie oft geschieht es doch, daß Hofprediger Stöcker **von denselben Herren einen stillen Händedruck erhält, die ihm öffentlich noch kalt entgegenstehen!** Wir wissen das, und können es vertreten. Im übrigen ist es uns gleichgiltig, welche Empfindungen unser Verhalten weckt."

— Der frühere Reichstagsabg. (Vertreter für Stralsund-Franzburg-Rügen, 1883—84) und Berliner Stadtverordnete **Gamm** starb gestern Abend, der Journalist Sally Gumbinner heute früh.

— Die Reichstagscommission zur Berathung der **Anträge Lieber** und **Hitze** betreffend die **Sonntagsarbeit** nahm heute einen neuen Paragraph nach dem Vorschlage des Abg. Kleist-Retzow an, wonach Gewerbetreibende und Arbeiter an Sonn- und Festtagen sich nicht beschäftigen dürfen in Bergwerken, Salinen, Brüchen, Gruben, Hüttenwerken, Fabriken, Werkstätten, auf Werften und bei Bauten, und wonach ferner an Festtagen höchstens fünf Stunden gearbeitet werden darf. Anfang und Ende der Arbeitszeit ist der Polizeibehörde anzuzeigen.

Pest, 20. Febr. Das **Abgeordnetenhaus** genehmigte heute das Budgetgesetz für 1888 und nahm ein Vertrauensvotum für die Regierung an.

Paris, 20. Februar. **Prozeß Wilson.** In dem heute beendeten Zeugenverhör deponirte Destillateur Delizy, er habe eine Ordensauszeichnung gewünscht; Wilson verlangte, er solle 200 000 Frcs. für Zeitungsunternehmungen zeichnen. Delizy schloß daraus, es handle sich um Ordenskauf und ging nicht wieder zu Wilson.

Paris, 20. Februar. Der **Handelsvertrag mit Italien** gilt als abgeschlossen. Die Zollsätze des alten Vertrages bleiben unverändert, bloß der Zoll für Metalle ist etwas erhöht. Die gleichzeitig eingetroffenen Nachrichten von der **Freisprechung des Jägers Kaufmann** und der Beförderung des Florentiner **Prätors Tosini** geben den radicalen Blättern Anlaß zu neuen Angriffen auf den Minister des Aeußern, **Flourens.** So sehen die diplomatischen Erfolge aus, sagen sie, deren er sich in Briançon rühmte.

— Die ganze **Pariser Presse** widmet dem **deutschen Kronprinzen** überaus theilnehmende Artikel.

London, 20. Februar. Der „Standard" erfährt über Wien: Oesterreich, England und Italien lehnten die von Rußland vertraulich vorgeschlagene Betheiligung an einem **europäischen Schritt gegen den Fürsten Ferdinand** von Bulgarien, ohne vorher zu wissen, wer der neue Throncandidat sein solle, ab, weil die Absetzung des Fürsten ohne eine allgemeine Verständigung über die Person seines Nachfolgers wieder ein für die Ordnung und Ruhe Bulgariens gefährliches Interregnum schaffen und höchst wahrscheinlich auf den Widerstand der Bulgaren stoßen würde, während über die Frage der Anwendung von Gewalt die Mächte sich schwerlich einigen dürften.

— Der „Voss. Ztg." wird aus London gemeldet, daß die **diplomatischen Beziehungen zwischen Großbritannien und Venezuela** abgebrochen worden sind. Es geschah dies nach vergeblichen Bemühungen des britischen Vertreters, von Venezuela 6000 Pfd. Sterl. als Entschädigung für einen Anspruch zu erlangen, den Großbritannien auf angeblich höchst werthvolle Goldbergwerke am Flusse Caroni erhob, welche die Regierung von Venezuela mit Beschlag belegt hat. Der Befehlshaber des britischen Geschwaders in den venezuelischen Gewässern wurde angewiesen, die Entschädigung einzutreiben. Auf venezuelischer Seite scheint man die Hoffnung zu hegen, daß sich die Vereinigten Staaten von Amerika in die Streitangelegenheit mischen würden.

Madrid, 20. Februar. Eine Cavalleriecolonne ist von Sevilla nach Rio Tinto abgegangen zur Aufrechterhaltung der Ordnung daselbst.

Brüssel, 20. Februar. In dem **Zustand des Königs der Niederlande** ist eine bedeutende Besserung eingetreten.

— Der **Congostaat** entsendet eine **Expedition nach dem Aruwini**, um daselbst Nachrichten über das **Verbleiben Stanleys** einzuholen.

Petersburg, 20. Februar. Die Nachricht, das Depot **russischer Reichsgestüte in Berlin** solle geschlossen werden, stellt sich als unrichtig heraus

Newyork, 20. Febr. Einem Telegramm aus Mount-Vernon (Illinois) zufolge beschädigte ein **Wirbelwind** über 500 Häuser. Eine während des Unwetters ausgebrochene **Feuersbrunst** zerstörte ¾ des Stadttheils, die größten Läden und Magazine. Neunundzwanzig Personen wurden dabei getödtet und über hundert verletzt. Der Verlust wird auf eine halbe Million geschätzt.

Danzig, 21. Februar.

* **[Danziger Privat-Actien-Bank.]** In der gestern stattgehabten Sitzung des Verwaltungsraths wurde beschlossen, der zum 16. März cr. einzuberufenden ordentlichen General-Versammlung eine Dividende von 9½ Procent für das Jahr 1887 in Vorschlag zu bringen.

* **[Hinsichtlich der Signallichterstellung auf Dampfern]** war von einem Capitän ein Vorschlag gemacht worden, durch welchen er die Sicherheit der Schiffahrt insofern zu erhöhen glaubte, als bei dessen obligatorischer Durchführung aus der Lichterstellung begegnende Dampfer gegenseitig den gesteuerten Curs sollten erkennen können. Dieser Vorschlag ging dahin, daß die Seitenlichter je in einem Winkel von 45° zum Fußpunkte des Toplichts, d. h. zu dem Punkte, in welchen das vom Toplichte gefällte Perpendikel das Deck des Schiffes trifft, aufgestellt werden sollten. Dem Vernehmen nach ist die Reichsregierung in Erhebungen darüber eingetreten, ob die Durchführung dieses Vorschlages zweckdienlich erscheine, und hat bereits von den verschiedensten dabei interessirten sachverständigen Corporationen sich Gutachten einsenden lassen.

* **[Seeamts-Verhandlung.]** Gestern Nachmittag wurde über den Seeunfall verhandelt, welchen der hiesige Schraubendampfer „Danzig", der Danziger Schiffahrts-Actiengesellschaft gehörig, auf der Reise von hier nach Campbelltown an der schottischen Küste erlitten hat. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsdirector Mix, als Reichscommissar fungirte Herr Corvetten-Capitän a. D. Rodenacker und als Beisitzer waren die Herren Capitäne Hammer, Janssen, Lamm und Lietz berufen. Zunächst erklärte Herr Geh. Commerzienrath Gibsone, Director der Gesellschaft, daß das Schiff im Jahre 1880 für 264 000 Mk. erworben und mit 180 000 Mk. in Hamburg versichert gewesen ist. Die Ladung bestand aus 4000 Quarters oder 860 Tons Gerste, welche einen Werth von 80 000 Mark hatte. D s Schiff war klassificirt bei der „Veritas" in der ersten Klasse unter 3/3 G. 1. 1. Der Capitän August Gohrband aus Rügenwalde (42 Jahre alt) führte das verunglückte Schiff seit November 1883; früher hat er auf verschiedenen Schiffen als Steuermann bezw. Capitän gefahren, aber bisher niemals einen Unfall erlitten. Das Dampfschiff „Danzig" war in jeder Beziehung gut ausgerüstet; dasselbe hatte drei seetüchtige Boote, welche die ganze Mannschaft, bestehend aus 16 Mann, aufnehmen konnten, auch war für jeden Mann eine Korkjacke vorhanden. Im Januar dieses Jahres nahm das Schiff hierselbst eine Ladung Gerste ein, mit der es am 14. Januar Nachts die Reise nach Campbelltown antrat. Am 19. Januar, Abends 9 Uhr, langte der Dampfer in Stornoway an. Damals war das Wetter so dick, daß es rathsam erschien, hier vor Anker zu gehen, wo das Schiff bis zum 21. Januar, Morgens 7½ Uhr, des anhaltenden dicken Wetters wegen verblieb. Der Capitän befand sich fast ohne Unterbrechung auf Deck und führte während dieser ganzen Zeit wie nach der Abfahrt von Stornoway das Commando. Man lavirte nun, bei dem noch immer dunkeln und trüben Wetter möglichst Vorsicht gebrauchend, bei den zahlreichen Inseln vorbei, wobei der Capitän dahin strebte, das Land nicht ganz aus Sicht zu verlieren. Um 3½ Uhr klärte das Wetter sich etwas auf und es war nun die Insel Wiay sichtbar; gleich darauf stieß das Schiff in der Mitte hart auf Grund, worauf das Peilen der Pumpen angeordnet wurde. Das Schiff kam zwar sofort wieder in tiefes Wasser, es drang aber lebhaft Wasser in den Heizraum, welches die Feuer auslöschte, sowie in den Maschinenraum und in den Tankraum. Das Schiff hatte 4 wasserdichte eiserne Querschotte, die bis zum Deck reichten. Nach dem Eindringen des Wassers zu urtheilen, hat das Loch, welches durch das Aufstoßen des Schiffes entstanden ist, von dem im Vorderraum befindlichen Tankraum bis zum Maschinenraum gereicht, so daß beide Theile sich gleichzeitig mit Wasser füllten. Das Schiff sank hierauf so schnell, daß nur noch gerade soviel Zeit übrig blieb, daß die Boote zu Wasser gebracht werden konnten, in welchen die Mannschaft das Schiff verließ, wobei einzelne von den Leuten nicht einmal ihre Sachen retten konnten. Der Capitän und der Steuermann haben von ihren Sachen und Papieren ebenfalls nichts gerettet. Die Mannschaft landete auf der Insel Wiay; da diese aber nicht bewohnt ist, so wurde von dort nach der Insel Benbecula gefahren. — An dem Unglückstage war um 12 Uhr Mittags Hochwasser und es lief Nachmittags die Ebbe ungefähr in derselben Richtung, in der das Schiff gesteuert wurde. Der Capitän hatte angenommen, daß die Ebbe dem Lande entlang lief, und wahr-

---

schöne Begabung, ihre bedeutende Künstlerschaft würdig unterstützen nennt. Ihr leuchtendes Beispiel wird zahlreiche Nachahmung finden und Dank werden wir ihr wissen, wenn sich in Bälde ein würdiges Denkmal erheben wird auf dem Grabe des großen Todten.

Doch nicht nur heimischen Größen zollen wir den Tribut der Dankbarkeit und Verehrung, nicht nur für sie öffnen wir Herz und Hand, auch dem Rufe, der aus der Ferne zu uns dringt, verschließen wir nicht unser Ohr. Er findet gar lauten Wiederhall, kommt er aus deutschen Landen, gilt er den Manen eines deutschen Mannes. Und so hat sich das Düsseldorfer Heine-Denkmal-Comité auch nicht vergebens nach Wien mit der Bitte gewendet, hier ein Special-Comité für Oesterreich zu bilden; die Constituirung desselben hat sich bereits vollzogen. Allen voran that es der Wiener Männergesangverein, welcher mit Freude den Anlaß benutzte, seiner aufrichtigen Begeisterung für Heinrich Heine, den Dichter, dem die Sängerwelt eine Fülle der kostbarsten Gaben verdankt, thatkräftigen Ausdruck zu geben, indem er der kunstsinnigen Bevölkerung Oesterreichs die Anregung giebt, zur Errichtung eines Denkmals in der Vaterstadt des Dichters nach Kräften beizusteuern. Speciell mit Oesterreich verbanden ihn die Fäden der innigsten Freundschaft, ja es kam so weit, wie uns unlängst einer der bekanntesten Heineforscher in einem formvollendeten, an neuen interessanten Details reichen Vortrage belehrte, — daß man Heine verdächtigte, er sei von der österreichischen Regierung gekauft worden, gekauft für das, was er nicht gegen Oesterreich schreibe. Auch war der Maßstab für die Schöpfungen Heines im allgemeinen von örtlichen Geschmacksrichtungen beeinflußt, die nicht zu erkennen vermochten, daß die Dissonanz in manchen seiner Gedichte auf den Gegensatz zurückzuführen sei, in welchem der ideale Gedankenflug des Dichters zur herrschenden Weltanschauung sich befand. — Die Angelegenheit des Heine-Denkmals hat jedoch nicht bloß durch die religiösen Fanatiker am Rhein Meinungsverschiedenheiten über den Werth und die Eigenart des Dichters wachgerufen, auch der Aufruf, welchen Paul Heyse in München verfaßte, hat viel Staub aufgewirbelt. Eine förmliche Zeitungsfehde entstand. Für uns Wiener handelt es sich jedoch nicht darum, ob Heine sein Denkmal in Düsseldorf wegen seiner Stellung in der Weltliteratur erhalten soll, sondern weil ihm das ganze deutsche Volk ein solches als seinem Liebesdichter schuldet, ihm, dem größten Lyriker der nachgoetheschen Epoche, dessen Lieder unausgesungen durchs deutsche Volk gehen.

Das Künstlerhaus, das seine Hallen im heurigen Fasching nicht wie gewohnt zu Lust und Tanz erschloß und hierdurch in dem großen Carnevalsprogramm eine empfindliche Lücke hinterließ, hat nun seine Thore geöffnet, doch nicht um das versäumte größte Wiener Künstlertanzfest nachzuholen, sondern zum friedlichen Wettkampf der Künstler selbst: zur Jubiläums-Ausstellung der Wiener Künstlergenossenschaft. Der Umbau des Künstlerhauses, vornehmlich zu diesem Zwecke, ist vollendet und präsentirt sich ebenso würdig als glanzvoll zur Aufnahme der Meisterwerke aus aller Herren Länder. Der nun eröffnete Durchblick aus dem alten ins neue umgebaute Künstlerhaus übt eine prächtig perspectivische Wirkung. Der Architect hat seine Aufgabe glänzend gelöst und uns über Erwarten befriedigt. — Nun Maler zieh' ein und thu' ein Gleiches!

scheinlich hat das ablaufende Wasser das Schiff nach Westen versetzt und es hat der Capitän, wie derselbe zugiebt, bei dem dicken Wetter die Entfernung vom Lande nicht richtig zu schätzen vermocht. Am Morgen nach dem Unfalle begab sich der Bootsmann, unter Führung eines Fischers, mit mehreren Personen von der Mannschaft auf Befehl des Capitäns nach dem Orte des Unfalls, es war aber von dem stattlichen Dampfer nichts mehr zu sehen, denn eine Wassertiefe von 34 Faden hatte ihn begraben. Aus den geführten Verhandlungen war der Herr Reichscommissar zu der Ueberzeugung gekommen, daß nur die ungünstigen Wetterverhältnisse und die wechselnden Strömungen, nicht aber die Führung des Schiffes diesen Unfall herbeigeführt haben. Das Seeamt war im wesentlichen derselben Ansicht; es sprach **Capitän und Mannschaft von jeder Schuld frei**, indem er zwar nicht die Strömungen des Meeres, wohl aber die irrigen Schätzungen der Entfernung des Landes, welche aber lediglich dem ungünstigen Wetter zuzuschreiben sind, als Ursache des Unfalles annahm.

* **[Personalien beim Militär.]** Beim 1. Leibhusaren-Regiment sind der Premier-Lieutenant v. Dücker zum Rittmeister und Escadronschef, der Seconde-Lieutenant v. Riepenhausen zum Premier-Lieutenant befördert worden.

ó **Marienwerder**, 20. Februar. Die allgemeinen Anregungen, welche Minister v. Goßler zur **Förderung des Turnens** gegeben und die bei seiner letzten Anwesenheit in Marienwerder persönlich unterstützt wurden, sind hier auf keinen unfruchtbaren Boden gefallen. Unser Turnverein beging am Sonnabend mit Schauturnen und Tanz sein Stiftungsfest so glanzvoll wie seit langer Zeit nicht. Als Gäste waren erschienen u. a. der Regierungspräsident, der Dirigent der Abtheilung des Innern, der Landrath, der Gymnasialdirector 2c. Die turnerischen Aufführungen, bei denen Gäste aus Elbing, Graudenz 2c. mitwirkten, erfreuten sich des vollen Beifalls aller Zuschauer. — Ein anhaltendes **Schneetreiben**, welches in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag begann, hatte auf der Weichselstädtebahn einige Betriebsstörungen im Gefolge. Die Züge blieben in der Nähe von Braunswalde liegen und konnten erst durch Hilfsmaschinen aus den Schneemassen befreit werden. Es traten ein- bis zweistündige Verspätungen ein.

γ **Aus dem Kreise Schwetz**, 19. Febr. Unserem Kreise sind vom Provinzial-Ausschuß für die projectirte **Chausseelinie Klinger - Lnianno - Blondzmin** nunmehr 6 Mk. pro Meter als Chaussee - Neubau - Prämie bewilligt, jedoch unter der Bedingung, daß unser Kreis sich verpflichtet, für den Fall, daß der Kreis Tuchel eine Chaussee über Schliewitz nach der Kreisgrenze bauen sollte, die prämiirte Chaussee über Klinger hinaus in der Richtung auf Schliewitz bis zur Kreisgrenze fortzuführen. Die an diese Bewilligung angeknüpfte Bedingung acceptirte der hiesige Kreis-Ausschuß nicht, weil in derselben nicht angegeben war, in welcher Höhe seinerzeit die Provinzial-Prämie für diese Fortsetzungsstrecke bewilligt werden würde. Obgleich hier schon längst die Absicht besteht, daß, wenn seitens des Nachbarkreises Tuchel eine Chaussee bis zur Kreisgrenze bei Schliewitz gebaut werden sollte, auch diesseits die Fortsetzung bis zur Kreisgrenze nach Uebereinkommen mit dem Kreise Tuchel durchgeführt werden müßte, so glaubte der Kreis-Ausschuß die gestellte Bedingung doch um deswillen nicht ohne weiteres acceptiren zu können. Nachdem nun aber seitens des Landes-Directors erwiedert worden, daß die Festsetzung jener Prämie unmöglich schon jetzt erfolgen könne, bevor ein vollständiger Plan vorgelegt sei, beiden Kreisen aber entsprechende Prämien für die Fortsetzung ihrer Chausseen bis zur Kreisgrenze bewilligt werden würden, so dürften die vom Provinzial-Ausschuß dem Kreise gestellten Bedingungen vom Kreis-Ausschuß auch acceptirt werden. — In der Angelegenheit betreffend die Entschädigung für das **Terrain zur Laskowitz - Konitzer Bahn** ist es bis jetzt noch immer nicht zum Abschluß gekommen. Es handelt sich dort, außer einigen unwesentlichen Formalien bezüglich einiger Grundstücke, eigentlich jetzt nur noch um einen Punkt, in welchem der Weg der Enteignung betreten werden mußte. Doch läßt es sich schon mit Bestimmtheit übersehen, daß die Gesammtsumme, welche unser Kreis zu den 80 000 Mk., die der Staat gegeben, beizusteuern hat, nicht so hoch kommt, als bisher angenommen wurde. Obwohl seitens des Kreises, abzüglich der forstfiscalischen Ländereien, 63,39 Hect. hergegeben sind, so werden die Entschädigungen höchstens 9000 Mk. betragen.

Vermischte Nachrichten.

* **[Die Hemden amerikanischer Iren.]** In Bezug auf den Luxus in Leibwäsche scheinen manche Irländer mit jenen berühmten beiden Polen, von denen das Heine'sche Lied singt, bedenklich zu concurriren. Wenigstens scheint dies aus folgendem Bericht hervorzugehen, den wir in der „Newyorker Handelszeitung“ finden. „In der Assembly unserer Staatslegislatur ist kürzlich von Timothy D. Gullivan, Mitglied für einen District der Stadt Newyork, welcher ausschließlich von Irländern und Chinesen bevölkert ist, eine Bill eingebracht worden, welche verfügt, daß die chinesischen Wäschereibesitzer in Zukunft ihre Waschzettel in englischer Sprache auszustellen haben. Als Begründung für die Nothwendigkeit der Annahme der Bill führte Herr Gullivan Folgendes an: Viele seiner Constituenten hätten nur zwei Hemden, von welch' letzteren sich eines durchschnittlich immer in einer chinesischen Waschanstalt befinde. Dieses Hemd könne der Besitzer nur gegen Auslieferung eines ihm von dem Eigenthümer der Wäscherei behändigten, mit chinesischen Hieroglyphen bedeckten Zettels zurückerlangen. Da die irländischen Bewohner des betreffenden Assembly-Districtes kein Chinesisch verständen, entständen ob der chinesischen Waschzettel häufig Differenzen, welche gewöhnlich damit endeten, daß der Chinese ins Hospital und der Hemden-Eigenthümer in den Polizeigewahrsam gebracht würde. Die Bill ist zum großen Leidwesen aller Besitzer von nur zwei Hemden und zur entschiedensten Genugthuung unserer bezopften Mitbürger abgelehnt worden.“

* **[Raffinirte Falschmünzer.]** Durch einen raffinirt angelegten Coup einer Falschmünzerbande ist Madrid in den letzten Tagen mit falschen Fünfpeseta-Stücken geradezu überschwemmt worden. Die königliche Münze hatte für einen bestimmten Tag die Ausgabe neuer Fünfpeseta-Stücke mit dem Bildniß des jungen Königs angekündigt. Die Falschmünzer hatten daraufhin einen raffinirten Plan gebaut, der vollständig glückte. Als Operationsfeld wählten sie die Omnibus- und Tramwaylinien. Sie besetzten einzeln die verschiedenen Wagen und gaben dem Conducteur beim Einkassiren des Fahrgeldes eines der neuen Geldstücke, natürlich ein falsches. „Sieh da“, sagte der Conducteur, „das ist das erste von den neuen Fünfpeseta-Stücken, das mir in die Hand kommt.“ Neugierig drängte sich das übrige Publikum hinzu, das Geldstück cursirte von Hand zu Hand, und so ganz nebenher bemerkte dann der Passagier, er hätte soeben eine größere Summe in den neuen Geldstücken ausbezahlt erhalten. Selbstverständlich wurde von den verschiedenen Seiten an ihn die Bitte gerichtet, eines dieser neuen Stücke gegen ein altes einzutauschen, ebenso selbstverständlich erklärte er sich dazu bereit und das Geschäft ging glänzend von Statten. So kam, daß, ehe die Münze noch ein einziges der neuen Geldstücke ausgegeben hatte, ganz Madrid schon im Besitze des Contrefeis seines königlichen Babys war, allerdings auf werthlosem Metall.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 18. Febr. Die britische Regierung hat dem Capitän des deutschen Dampfers „Caronia“, J. Reuter, in Anerkennung seiner bei der am 1. und 2. d. Mts. erfolgten Rettung der schiffbrüchigen Mannschaft der britischen Schiffe „Lilian“ und „Zephyr“ bewiesenen Menschenfreundlichkeit einen silbernen Pokal zum Geschenk gemacht. Außerdem erhielt der erste Offizier der „Caronia“ aus dem gleichen Anlaß eine goldene Rettungsmedaille und eine Feldmedaille, die Matrosen Wilhelm Rubrecht und Friedrich Schmalzkopf die silberne Rettungsmedaille und 5 Pfd. Sterl. jeder und die anderen Matrosen gleichfalls die silberne Rettungsmedaille und 2 Pfd. Sterl. erhalten.

Zuschriften an die Redaction.

Schopenhauers Geburtshaus in der Heiligengeistgasse ist mit einer Denktafel versehen worden. Es ist ein günstiges und erfreuliches Zeichen, daß die Danziger sich der großen Männer erinnern, die in unserer Stadt geboren, oder hier gelebt und geschaffen haben.

Es ist erstaunlich, wie wenig besonders unsere Jugend von diesen Zierden Danzigs Kenntniß hat, um die uns manche Stadt beneidet. Danzig hat eine reiche und ruhmvolle Geschichte; aber man findet, abgesehen von den Monumentalbauten, wenig — nicht einmal Namen für Straßen, Plätze, Promenaden, die uns an eine große Vergangenheit erinnern.

In Danzig hat Opitz gewirkt — was erinnert uns an Opitz? Hier wurde der berühmte Physiker Fahrenheit geboren, hier brachte der geniale Baumeister Andreas Schlüter seine Jugend zu, in Danzig erblickte der in unserem Jahrzehnt erst vollauf gewürdigte Maler und Kupferstecher Daniel Chodowiecki das Licht der Welt, hier stand die Wiege des bedeutenden Malers Eduard Hildebrandt, in und bei Danzig lebte das berühmte Geschlecht der Forster, hier verbrachten Männer wie Ernst Koßack, Förstemann, Gruppe u. s. w. ihre Jugend und erhielten ihre Bildung.

Wäre es nicht eine schöne und dankbare Aufgabe, die Namen dieser Männer, die Danzigs Werth und Bedeutung für unser Vaterland auch in geistiger Hinsicht repräsentiren, durch irgend welche Einrichtung kommenden Generationen zu überliefern, und wäre es auch nur durch Benennung von Straßen u. s. w. selbst auf die Gefahr hin, einige — im Grunde doch ziemlich bedeutungslose — Eigenthümlichkeiten Danzigs zu vernichten?

Stolz würde es klingen, wollte man das prosaische „Faulgraben“ durch „Schlüterstraße“ ersetzen, „Poggenpfuhl“ durch „Schopenhauergasse“, „Schwarzes Meer“ durch „Fahrenheitstraße“, „Sandgrube“ durch „Hildebrandtplatz“, „Kaßubischer Markt“ durch „Chodowieckiplatz“ etc. Wir sind den Danziger Männern von europäischem Ruf es schuldig, diesen Akt der Pietät zu vollziehen, wollen wir in der Anerkennung unserer großen Männer hinter anderen Großstädten nicht zurückbleiben.

Ein Bürger.

Dem **Pferdezüchter**, der in Nr. 16926 der „Danziger Zeitung“ anfragt, wem die Körcommissionen unterstellt sind? zur Antwort: Dem betreffenden **Regierungs-Präsidenten**. In dem zur Sprache gebrachten Falle anscheinend dem Hrn. Regierungs-Präsidenten in Marienwerder, wie der Herr Einsender übrigens aus der Polizei-Verordnung betreffend die Körung der Privatdeckhengste, vom 11. August 1887, die in den Amts- und Kreisblättern bekannt gemacht ist, hätte entnehmen können.

Ein Landwirth.

Standesamt.

Vom 20. Februar.

Geburten: Arb. Friedrich Schalla, T. — Schiffscapitän Friedrich Manzen, T. — Arb. Adolf Klaffke, T. — Kaufmann Eduard Wentzlaff, S. — Tischlerges. Friedrich Schulz, T. — Locomotivheizer Max Gehrke, T. — Arb. Franz Heinrich, S. — Gefangenenaufseher Albert Kreutz, T. — Schmiedeges. August Nieswandt, S. — Seefahrer Heinrich Steinbiß, S. — Töpferges. Gustav Beilisch, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Vicefeldwebel Gustav Adolf Alexander Wallheim, hier, und Marie Magdalena Reißweber in Würzburg. — Schmiedegeselle Carl Gottlieb Thrun und Martha Johanna Porschkowski. — Fabrikarbeiter Gottfried Schnigge in Mühlheim a. Rh. und Maria Karasch daselbst. — Heizer Carl Hugo Busch in Hildesheim und Anna Litwinski daselbst.

Heirathen: Malergehilfe Emil Eduard Mauerhof und Sofie Johanna Lehmann. — Arbeiter Friedrich Leopold Ewert und Theresia Hedwig Löbe (Lebe).

Todesfälle: Conditor Otto Richter, 26 J. — Bahnarbeiter Friedrich Nicolaus Casimir Jankowski, 57 J. — Arbeiter Johann Jacob Lelleck, 68 J. — Arbeiter Carl Lemke, 66 J. — Tischlergeselle Emil August Sakautzki, 20 J. — Frau Ida Preuß, geb. Kreft, 40 J. — T. d. Arbeiters August Tuszewicki, 5 W. — T. d. Schlosserges. Ferd. Krüger, 6 M. — S. d. Kaufmanns Leopold Perls, 3 J. — Wittwe Henriette Regenbanz, geb. Rademacher, 59 J. — Frau Laurette Emilie Jaster, geb. Meyer, 47 J. — S. d. Arb. Gustav Knorr, 10 J. — T. d. Kutschers Johann Wensierski, todtgeb. — S. d. Bernsteindrechslers Ernst Ohlander, 9 M. — S. d. Korbmachermeisters Gustav Neumann, 9 M. — S. d. Kaufm. Wilh. Manneck, 10 J. — Kellner Carl August Präschke, 47 J. — T. d. Schlossergesellen Waldemar Nagel, 3 W. — T. d. Töpferges. Joh. Galewski, 3 J. — S. d. Schiffscapitäns Ferd. Boje, 1 J. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 20. Februar.

Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	51,50	51,50
April-Mai . .	162,50	162,50	4% russ.Anl.80	76,50	76,80
Juni-Juli . .	167,50	167,50	Lombarden .	31,50	32,00
Roggen			Franzosen . .	87,00	86,70
April-Mai . .	120,00	120,00	Cred.-Actien	139,00	139,20
Juni-Juli . .	124,20	124,20	Disc.-Comm.	191,80	191,70
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	164,00	163,90
200 ℔			Laurahütte .	90,25	90,00
loco	25,50	25,50	Oestr. Noten	160,70	160,60
Rüböl			Russ. Noten	171,80	171,85
April-Mai . .	44,50	44,30	Warsch. kurz	171,40	171,25
Sept.-Okt. . .	44,70	45,40	London kurz	—	20,375
Spiritus			London lang	—	20,305
April-Mai . .	98,30	98,60	Russische 5%		
Mai-Juni . .	98,90	99,20	SW-B. g. A.	53,40	53,50
April-Mai . .	31,30	31,70	Danz. Privat-		
Mai-Juni . .	31,80	32,00	bank	136,50	136,50
4% Consols .	107,00	107,00	D. Oelmühle	115,70	117,20
3½ % westpr.			do. Priorit.	112,00	112,00
Pfandbr. . .	98,90	99,00	Mlawka St-P	106,50	106,60
do. II.	98,90	99,00	do. St-A	50,20	50,50
do. neue . . .	98,90	98,90	Ostpr. Südb.		
5% Rum. G.-R.	92,10	92,50	Stamm-A.	75,00	75,50
Ung. 4% Gldr.	77,70	77,90	1884er Russ.	90,60	90,90

Danziger Stadtanleihe 103.75.
Fondsbörse: abgeschwächt.

Frankfurt a. M., 20. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 213⅞, Franzosen 173½, Lombarden 60½, ungar. 4% Goldrente fehlt, Russen von 1880 7[illegible],40. Tendenz: matt.

Wien, 20. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 268,75, Franzosen 215,60, Lombarden 77,00, Galizier 191,25, ungar. 4% Goldrente 96,55. Tendenz: still.

Paris, 20. Febr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85,65, 3% Rente 82,07½, ungar. 4% Goldrente 77$^{5}/_{16}$, Franzosen 432,50, Lombarden 170,00, Türken 14,10, Aegypter 378. Tendenz: behauptet. — Rohzucker 88° loco 36,50, weißer Zucker per laufenden Monat 39,60, per März 39,80, per März-Juni 40,20. — Tendenz: fest.

London, 20. Februar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 102$^{5}/_{16}$, preuß. 4% Consols 105, 5% Russen von 1871 92, 5% Russen von 1873 91¼, Türken 14, ungar. 4% Goldrente 76½, Aegypter 74¾, Platzdiscont 1¾ %. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 15⅛, Rübenrohzucker 14⅛. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 20. Februar. Wechsel auf London 3 M. 118,50. 2. Orient-Anleihe 97⅜, 3. Orient-Anleihe 97½.

Rohzucker.

Danzig, 20. Februar. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz ruhig, aber fest. Heutiger Werth ist 22,50 M incl. Sack Basis 88° R. franco Hafenplatz. — Magdeburg, Mittags: Tendenz fest. Höchste Notiz 22,80 M Termine: Februar 14,50 M, März 14,50 M, April 14,70 M, Mai 14,85 M, Campagne 13,00 M Käufer. Abends: Februar 14,55 M, März 14,57½ M, April 14,75 M, Mai 14,90 M, Campagne 13,00 M Käufer.

Danziger Viehhof, Altschottland.

Montag, 20. Februar.

Aufgetrieben waren: 41 Rinder (nach der Hand verkauft), 181 Landschweine preisten 28—33 M per Ctr. Alles lebend Gewicht. Das Geschäft war glatt, der Markt wurde geräumt.

Berliner Markthallen-Bericht.

Berlin, 18. Februar. (Amtlicher Bericht der Direction.) **Marktlage. Fleisch.** Bei mäßiger Zufuhr verlief das Geschäft ruhig. Preise ziemlich unverändert. **Wild und Geflügel.** Die Zufuhren waren unbedeutend, das Geschäft verlief still. Rehe und Frischlinge waren sehr gefragt. **Butter.** Das Geschäft blieb lebhaft. Die belangreichen Zufuhren sind annähernd geräumt. Preise dieselben. **Fische.** Die Zufuhren sind nicht ausreichend. Schellfisch blieb sehr knapp, dagegen gingen dänische Seezungen reichlicher ein. Im allgemeinen war das Geschäft befriedigend und blieben die Preise fest. **Obst, Gemüse.** Zwiebeln wurden höher bezahlt. Im übrigen fast unverändert. **Fleisch.** per 50 Kilogr.: Rindfleisch Ia. 50 bis 53 M, do. IIa. 38 bis 47 M, do. IIIa. 27 bis 35 M, Schweinefleisch 38 bis 43 M, Kalbfleisch Ia. 53—55 M, do. IIa. 30—45 M, Hammelfleisch Ia. 43—48 M, do. IIa. 35—43 M, Schinken geräuchert 65—85 M, Speck ger. 50—60 M — **Wild und Geflügel.** per ½ Kilogr.: Dammwild 0,40—0,70 M, Rothwild 0,30—0,50 M, Rehe 0,80—0,95 M, Wildschweine 0,40—0,75 M; per Stück: Schneehühner 0,90—1,10 M, Birkhähne 1,50—2,00 M, Fasanen 2,75—4,00 M, Puten 3,00—5,00 M, Enten fette, 1,50—2,25 M, magere 1,20 bis 1,60 M, Hühner, alte, 1,20 bis 1,70 M, junge, 0,80 bis 1,00 M, Tauben per Paar 0,70—1,00 M — **Fische und Schalthiere.** per 50 Kilogr.: Hechte 54—70 M, Schleihe 75—85 M, Barse 50—60 M, Bleie große 40—48 M, Aland 40—45 M, Zander 75—90 M, Aale, große 110—120 M, mittelgroße 80—90 M, kleine 60—70 M, Karpfen 65—70 M, Ostseelachs groß u. mittel 160 M, Lachsforellen 150—200 M, Seezungen 130—140 M, Steinbutten gr. 100—120 M, Schollen, gr. 30—40 M, Hummern per 50 Kilogr. 2,20 M, Krebse, große, per Schock 6 bis 8 M, mittelgroße, 12—15 Ctm. 3—5 M, kleine, 10—12 Ctm. 2,00 M, Ostseelachs (ger.) per 50 Kilogr.: 120—200 M, Aale (ger.) große 1—1,10 M, Bücklinge per Wall Ia. 3—4 M, Flundern (ger.) pomm. per Schock 1,50 M — **Butter, Eier und Käse.** Feinste Butter (von süßer Sahne) per 50 Kilogr.: 107 M, ost- und westpr. Ia. 98—105 M, IIa. 95—98 M, Holsteiner und Mecklenburger Ia. 98—105 M, schlesische, pommersche und posensche Ia. 98—103 M, Landbutter 65—85 M — Eier per Schock ohne Rabatt prima 3,25 M — Käse per 50 Kilogr.: Importirter Emmenthaler 84—87 M, Edamer 72—75 M, Neufchatel 100 St. 18—20 M, Chester Victoria- 125 M, bairischer Emmenthaler 55—60 M, Schweizer Käse, westpr. Mai Ia. 60—63 M, IIa. do. 50 bis 56 M, do. IIIa. 35—40 M, Edamer 65—68 M, Limburger Alpenk. i. Pergt. 40—42 M, Limburger 33—35 M, Tilsiter Käse, fett Ia. 65—70 M, Backstein-Käse Ia. 22—24 M, do. IIa. 14—18 M, do. IIIa. 8—12 M, Roquefort sur choix Ia. per 50 Kilogr. 150 M — **Gemüse und Früchte.** Speisekartoffeln per 50 Kilogr. weiße runde 2,00 M, do. lange 2 M, do. Daber 2,25—2,50 M, Zwiebeln 7,00—8,00 M, Kohlrüben weiße 1,00—1,25 M, do. gelbe 1,00—1,25 M, Mohrrüben lange per 50 Liter 1,25—1,50 M, Karotten 1,50 M, Teltow. Rübchen echte per 50 Liter 5,00 M, Weißkohl per Schock 3,50 bis 6,00 M, Rothkohl 4,50—6,00 M, Wirsingkohl 11,00 bis 14,00 M, Blumenkohl, italienischer per 100 Kopf 20 bis 25 M, Kopfsalat französischer 11—14 M — **Obst** per 50 Kilogr.: Kochäpfel div. Sorten 4,50—10 M, Tafeläpfel 7—15 M, italienische 10—18 M, Kochbirnen 7—10 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 20. Februar. Wind: SO.

Angekommen: Veritia (SD.), Jensen, Aarhus, leer. — Libau (SD.), Nicolai, Kiel, leer. — Nord (SD.), Roos, Nyborg, leer.

Gesegelt: Betty (SD.), Jacobsen, Christiania, Getreide.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Feldmann a. Berlin, Hesse a. Stettin, Sachse a. Dresden, Macdonald a. Aberdeen, Bleichröder a. Hamburg, Sandmann a. Berlin, Vogel a. Mainz, Dirschauer a. Kriefkohl, Goldstein a. Berlin, Gottschalk a. Leipzig, Schindler a. Plauen, Kronberger a. Budapest, Leo a. Dresden, Guckenheimer a. Nürnberg, Foltz aus Frankfurt a. M., Honcamp a. Cösfeld, Kaufleute. Bernstein a. Domslaff, Rittergutsbesitzer.

Hotel drei Mohren. Levide a. Köln, Kunkel a. Posen, Meyer a. Mainz, Rosenberg, Haskel, Verworn, Priester, Asch, Hertzog, Funk und Kaumann a. Berlin, Duschack a. Ziegenhals, Caro a. Breslau, Wieting a. Bremen, Kirchner a. Schmöln, Geißler a. Waldheim, Sperling aus Breslau, Hirsch a. Wiesbaden, Kuznitzki a. Halle a. S., Petermann a. Auerbach, Vesper a. Königsberg, Trumpf a. Braunschweig, Haberlah a. Chemnitz, Ellerbrock aus Ottensen, Gelineck a. Leipzig, Hora a. Breslau, Rosenthal a. Frankfurt a. M., Kaufleute.

Hotel de Thorn. Urbatis a. Breslau, Fadenrecht aus Filehne, Wienecke a. Dirschau, Mietzel a. Harburg, Briese a. Stettin, Bergmann a. Liegnitz, Hopfgarten a. Düsseldorf, Jetter a. Göppingen, Schwager a. Neusalz, Großmann a. Ratibor, Becherer a. Mainz, Garmatter a. Berlin, Liebetraut a. Aachen, Kaufleute. Struwy a. Eschendorf, Gutsbesitzer. Frl. Cremat a. Lissau. Krosta a. Mariensee, Rittergutsbesitzer. v. Domerowski a. Neustadt, Rentier. Schöneck a. Kl. Katz, Mühlenbes.

Hotel de Berlin. Gumprecht nebst Gemahlin a. Neustadt, Landrath. Kutzleb aus Gotha, Bankbeamter. Engelke a. Cannstatt, Wartner a. Berlin, Ruhm a. Elberfeld, Auberle a. Leipzig, Uhlich a. Annaberg, Gellermann a. Leipzig, Schindel a. Berlin, Zimmer a. Fürth, Lennertz und Schnaabel a. Aachen, Rotschild a. Königsberg, Heinrich a. Dresden, Kretzschmar a. Berlin, Ruben aus Elbing, Glendenberg a. Naumburg, Minarski a. Bremen, Stertz a. Breslau, Fischer a. Haagen i. W., Herwig aus Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

König Carl von Rumänien hat den bekannten Leinenfabrikanten **F. V. Grünfeld** in Landeshut in Schlesien zu seinem Hoflieferanten ernannt.

Seine Majestät der König Carl von Rumänien hat den weltbekannten Malzextract-Fabrikanten Johann Hoff zu Berlin zu seinem Hoflieferanten ernannt.

Hanna Marie Hansen, die 13jährige norwegische Pianistin, die in Berlin Musik studirt, wird am Dienstag, den 21. Februar, Abends 8 Uhr, im Apollosaal des Hotel du Nord ein Concert geben, zu welchem die Concertsängerin Frl. Catharina Brandstäter und Pianistin Frl. Elsbeth Meyser ihre gütige Mitwirkung freundlichst zugesagt haben. Ueber das reichhaltige Programm verweisen wir auf die betreffenden Annoncen. Diese kleine Pianistin hat in der Sing-Akademie in Berlin am 29. November v. J. ein Concert gegeben, welches von allen Berliner Hauptblättern überaus günstig beurtheilt worden ist. Hoffen wir, daß auch das hiesige kunstliebende Publikum durch zahlreichen Besuch des Concerts die jugendliche Klavier-Virtuosin ermuntert und zu immer höherem Streben begeistert.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Sandgrube, Blatt 22, auf den Namen der Schlossermeister [illegible]schen Eheleute eingetragene, Danzig Sandgrube Nr. 20 belegene Grundstück

am 11. April 1888,

Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer 42, versteigert werden. Das Grundstück ist mit 4380 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Danzig, den 26. Januar 1888.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kahnade Band I Blatt 17, auf den Namen des Fräuleins Eugenie [illegible], jetzt zu [illegible]zechowken [illegible], eingetragene, [illegible]agene, zu [illegible] belegene Mühlengrundstück

am 23. April 1888,

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden. Das Grundstück ist mit 28,62 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0,7270 Hektar zur Grundsteuer, mit [illegible] Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstückes beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 23. April 1888,

Vormittags 11¼ Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Marienburg, 17. Februar 1888.

Königliches Amtsgericht I.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **R. Magendanz** zu Mewe ist am 30. Januar 1888, Nachmittags 1½ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Concurs-Verwalter Kaufmann **Friedrich Zuhr** zu Mewe.

Offener Arrest mit Anzeigefrist und Anmeldefrist bis zum 26. Februar 1888.

Erste Gläubiger-Versammlung und Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in Paragraph 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände am 1. März 1888, Vormittags 10 Uhr.

Prüfungstermin am 15. März 1888, Vormittags 10 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst.

Mewe, den 30. Januar 1888.

Dommer,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (6653

Bekanntmachung.

Die nachstehend benannten Personen:

1. Der Wehrmann Johann Kinczewski, geb. am 31. August 1855 in Wentfie, zuletzt aufhaltsam in Falkenhorst,
2. der Reservist Martin Kolewski geb. am 4. November 1860 in Jolondowo, zuletzt aufhaltsam in Waldau,
3. der Ersatzreservist 1. Klasse Johann Schröder, geb. am 20. August 1859 in Johannisberg, zuletzt aufhaltsam in Johannisberg,
4. der Ersatzreservist 1. Klasse Peter Cielinski, geboren am 26. April 1860 in Lubau, zuletzt aufhaltsam in Waldau,
5. der Ersatzreservist 1. Klasse Josef Mix, geboren am 20. November 1860 in Schwekatowo, zuletzt aufhaltsam in Schwekatowo,
6. der Ersatzreservist 1. Klasse Johann Todrowski, geb. am 25. October 1863 in Johannisberg, zuletzt aufhaltsam in Louisenhof,
7. der Ersatzreservist 1. Klasse Johann Spitza, geboren am 27. Juni 1861 in Lonsk, zuletzt aufhaltsam in Lonsk

werden beschuldigt,

zu Nr. 1 als beurlaubter Wehrmann,

zu Nr. 2 als beurlaubter Reservist ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein,

zu Nr. 3—7 als Ersatzreservist erster Klasse ausgewandert zu sein ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf

den 26. Juni 1888,

Vormittags 11 Uhr, vor das Königliche Schöffengericht in Schwetz zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeß-Ordnung von dem Königlichen Landwehr-Bezirks-Commando zu Pr. Stargard ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden. E. 13/88.

Schwetz, den 11. Februar 1888.

Weiß,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (7670

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 1494 die hiesige Firma **A. Encke** und als deren Inhaber der Kaufmann **Anton August Encke** hier eingetragen worden. (7780

Danzig, den 17. Februar 1888.

Königl. Amtsgericht X.

Grundstücke-Verkauf

zu Schoeneberg a. d. Weichsel.

Zum freiwilligen Verkauf der zum Nachlasse des verstorbenen Fräuleins Julianne Mischke gehörigen Grundstücke:

a. Schoeneberg Blatt 5 B, unbebaute Landfläche von 2,92,10 ha. Erforderliche Bietungscaution M 300.
b. Schoeneberg, Blatt 12, mit Wohnhaus, Stall und 16,90,60 ha Land. Erforderliche Bietungscaution M 1000.
c. Schoeneberg, Blatt 47, mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und 10,72,90 ha Land. Erforderliche Bietungscaution M 600.
d. Schoeneberg, Blatt 48, Gast- u. Geschäftshaus nebst Bäckerei und Wirthschaftsgebäuden und 6,60,30 ha Land. Erforderliche Bietungscaution M 2000.
e. Schoeneberg, Blatt 139, Kathe mit Hausgarten von 0,32,30 ha. Erforderliche Bietungscaution M 100 —

im Einzeln, wie in beliebiger Größe, habe ich im Auftrage der Erben einen Termin zu

Montag, den 27. Februar cr.,

Vormittags 10 Uhr, im Gasthause ad d daselbst angesetzt, zu dem ich Käufer mit dem Bemerken einlade, daß die Bedingungen schon vor dem Termine beim Unterzeichneten, wie bei dem Miterben, Hofbesitzer Herrn Ferdinand Mischke, Simonsdorf, zu erfragen sind; auch können schon vor dem Termin Kaufanträge entgegengenommen eventl. abgeschlossen werden. (6520

Jakob Klingenberg,
Tiegenort.
Auctionator und vereidigter Gerichts-Taxator.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 2700 cbm. Granit-Kopfsteinen, sowie ca. 400 cbm. runden, bezw. geschlagenen Steinen aus Granit für die Herstellung der Wegeanlagen bei der Provinzial-Irren-Anstalt zu Lauenburg i. Pomm. soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Versiegelte und vorschriftsmäßig bezeichnete Angebote sind bis zum Mittwoch, den 29. Februar Vormittags um 10 Uhr an den Königl. Regierungs-Baumeister Herrn Hohenberg zu Lauenburg i. Pomm. Bau-Bureau — einzureichen, zu welcher Zeit dieselbeo in Gegenwart der etwa erschienenen Unternehmer eröffnet werden sollen.

Die Bedingungen können im Bureau des genannten Bauleitenden, während der Geschäftsstunden eingesehen, sowie auch von da gegen Einsendung von 0,50 M bezogen werden. (7668

Stettin, den 14. Februar 1889.

Der Landes-Director
der Provinz Pommern,
gez. Dr. Freiher von der Goltz.

Mittwoch, den 22. Februar cr., Abends 7½ Uhr, im Apollo-Saale des Hotel du Nord

Concert

von

James J. Lebegott, Violinist,

unter freundlicher Mitwirkung des Fräulein Anna Rohleder und einer geschätzten Pianistin.

Programm.

Erster Theil.
1a. Andante
b. Menuett f. Viol. v. Mozart
c. Rondo
2. Andante mit Variationen für Pianoforte von Fr. Schubert
3. 3 Lieder für Sopran:
a. Von ewiger Liebe von J. Brahms
b. Heine Sorge um den Weg von J. Raff
c. Der Schwur von E. Meyer-Helmund.
4. Sonate in Es-dur f. Pianoforte u. Violine v. L. v. Beethoven.
a. Allegro.
b. Adagio.
c. Allegro molto.

Zweiter Theil.
5a. Adagio in C-moll v. J. Haydn
b. Andante cantabile v. Tschaikowsky für Violine.
6a Abschied
b. Mädchenlied v. J. J. Lebegott für Sopran.
7a. Romanze sans paroles von Rubinstein
b. Gnomenreigen von Fr. Liszt für Pianoforte.
8. „Der Engel Lied" v. G. Braga Serenade für eine Singstimme mit obligater Violine.
9. 3 spanische Tänze für Violine mit Pianof. v. M. Moszkowski.

Der Concertflügel von C. Bechstein in Berlin ist aus dem Magazin von C. Wenkopf hier.

Numerirte Billets à 2 M, nichtnumerirt à 1,25 M, Schülerbillets à 75 Pf. sind vorher in der Musikalien-Handlung des Herrn Constantin Ziemssen zu haben. (7715

Zu Schopenhauer's 100jähr. Geburtstage.

Im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig erschienen soeben neue wohlfeile Ausgaben von:

Schopenhauer's sämmtlichen Werken.

In 6 Bänden à 6 M geh., 7,50 M geb.

Schopenhauer's Parerga und Paralipomena.

In 12 Lieferungen à 1 M.

Schopenhauer's Die Welt als Wille u. Vorstellung.

In 12 Lieferungen à 1 M. (7756

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen; Prospecte gratis.

Grätzer Export-Bierbrauerei

von Gumprecht Weiß in Posen,

etablirt 1832,

offerirt in Tonnengebinden unter Garantie der Haltbarkeit

hochfeines Märzen-Grätzer

zu soliden Preisen und bittet um rechtzeitige Bestellung darauf. Abnehmern von Waggonladungen besonders günstige Conditionen. (7597

Gestützt auf das Vertrauen,

welches unserem Anker-Pain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegengebracht wird, glauben wir denselben einem Jeder im Einem Gerfuch einladen zu dürfen, welche bisher Hausmittel reelles, lediglich zusammengesetztes Präparat, das mit Recht als Gicht- und Rheumatismus-Leidenden als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesenen Heilmittel versucht, doch wieder zum alt bewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gliederreißen etc. als auch Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstiche etc. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an. Vorräthig in den meisten Apotheken. Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg. Näheres Auskunft ertheilen: F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.



Fabrikmarke

Heute Vormittag 10½ Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden unserer innigst geliebten Mutter, unserer guten Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante, Großmutter und Urgroßmutter, der Frau

Sahra Ruhm,

geb. Frenstadt,

im 84. Jahre ihres Lebens.

Ziegenhof, den 19. Februar 1888.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 22. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, statt. (7810

---

22. Kölner Dombau-Lotterie

Ziehung 23., 24., 25. Februar cr. Hauptgeldgewinne:

Mk. 75000, 30000, 15000 etc.,

kleinster Gewinn 60 M

Originalloose à 3 Mk.

Porto und Liste 30 Pf.

J. Lewin, Berlin C., Nr. 16, Spandauerbrücke Nr. 16.

Specialarzt Dr. med. Meyer heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Caffee's in allen Sorten zu ermäßigten Concurrenz-Preisen,

ff. Dampf-Caffee's,

hochfeine neue Mischung, empfiehlt billigst

H. H. Zimmermann Nachf., Langfuhr 78. (7782

---

ff. Tisch-Butter von 90 ₰ per ½ an, täglich frisch, bei

H. H. Zimmermann Nachf., Langfuhr 78. (7791

Westf. Pumpernickel

5 kg. frei 1,70 Pf. Cachnahme.

B. Meinert (H. Bunsmann) Münster i. Westf. (6315

Kein Husten mehr.

Als unübertroffenes Genußmittel werden auch von Autoritäten die Dr. Voß'schen Zwiebelbonbons bei Husten, Lungen-, Brust- und Halsleiden überall empfohlen und haben sich stets bewährt. In Schachteln à 50 Pf. bei **Rich. Lenz**, Brodbänkengasse 43.

Für die zahlreichen Beweise inniger Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres heiß geliebten Sohnes und Bruders, des Kaufmanns

Kron Nahn

sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

7797) Die Hinterbliebenen.

Schönbaum, den 18. Febr. 1888.

Sargen, Testamente, Nachlaß-Aufnahmen und Regulirungen, Mobiliar- und Immobiliar-Versteigerungen u. sonstige Aufträge offerirt **Arnold**, Sandgrube 47, Kreis-Taxator und Sachverständ. der Westpr. Feuer-Societät.

Bei Katarrh,

Husten, Heiserkeit, Verschleimung ist der

Fenchelhonigsyrup

von **C. A. Rosch** in Breslau ein sehr beliebtes diätetisches Genußmittel. Derselbe, nur aus den gewissesten Bestandtheilen zusammengesetzt, wird ärztlich empfohlen, (also kein Geheimmittel) ist allein echt zu haben in Danzig bei **Albert Neumann**, Langenmarkt 3.

Spedition u. Verladungsgeschäft

H. Milchsack,

Köln a. Rh. u. Ruhrort. (Gegründet 1856). (6675

Gummi-Artikel nur in vorzüglichster Qualität. **G. Lippmann**, Berlin 22. Preisliste gratis. (7789

Die erste deutsche Cognac-Brennerei von **J. Schömann, Trier** (gegründet 1868), empfiehlt ihre mehrfach prämiirten

Cognac's

welche, genau nach Geschmack und Methode der französischen Cognacs hergestellt, um kaum die Hälfte des Preises für diese vollständigen Ersatz bieten. Vertretungen gesucht.

Wein-Etiquetten

Berlin W., F. P. Feller, Kronenstr. Nr. 17 Muster franco gegen franco.

Wer lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier** in Ulm a. D. Grösster Import ital. Produkte.

Sichere Existenz.

Ein gut prosperirendes größeres Drogen-, Parfümerie- u. Farbengeschäft in bedeutender Provinzialstadt ist mit rentablem Grundstück sofort zum Tauwerth zu verkaufen. Selbstreflectanten mit 20—30 Mille M wollen sich unter Nr. 7788 an die Expedition dieser Zeitung wenden.

Günstig! Will mein schönes Gut mittlerer Größe in Preuß. Litthauen krankheitshalber bald außerordentlich billig unter dem Feuer-Versicherungswerthe verkaufen. Agenten ausgeschlossen. Offert. sub C 16818 an **Haasenstein u. Vogler**, Königsberg i. Pr.

THE INTERNATIONAL MARINE INSURANCE COMPANY, LIMITED.

Actien-Capital £ 500,000. Eingezahlt £ 100,000. Reservefonds £ 30,000.

Gewinn- und Verlust-Conto am 31. December 1887.

Debet.	£	s.	d.	Credit.	£	s.	d.
An Salo, 31. December 1886	14,056	6	3	Per Dividende Januar 1887	6,000	—	—
„ Saldo vom Versicherungs-Conto 1886	23,982	18	3	„ Einkommensteuer	297	1	4
„ Zinsen-Conto	6,020	15	7	„ Verlüste, Havarien und Ristorni, bezahlt auf Conto 1885 und vorhergehender Jahre, incl. Tantième, abzüglich von Reassecuradeuren erhaltener Rückentschädigungen	1,599	8	—
„ Uebertragungsgebühren	23	5	—	„ Verlüste und Havarien, bezahlt auf Conto 1886	18,247	4	5
				„ Saldo	17,939	11	4
£	44,083	5	1	£	44,083	5	1

Versicherungs-Conto vom Jahre 1887.

Debet.	£	s.	d.	Credit.	£	s.	d.
An Prämien vom 1. Januar bis 31. December, abzüglich Rückversicherungen und Ristorni	59,878	—	2	Per bezahlte Verlüste und Havarien	17,159	15	9
				„ Agentur-Unkosten und Unkosten der Glasgow-Filiale	2,089	6	4
				„ Bureau-Unkosten, inclusive Gehalte, Miethe, Schreibmaterialien etc.	4,755	11	7
				„ Revisoren-Gebühren	105	—	—
				„ Directoren-Gebühren	1,500	—	—
				„ Besichtiger-Gebühren und Unkosten	67	11	—
				„ Saldo	34,200	15	6
£	59,878	—	2	£	59,878	—	2

Bilanz-Conto am 31. December 1887.

Debet.	£	s.	d.	Credit.	£	s.	d.
An Capital-Conto	100,000	—	—	Per Darlehen u. angelegte Capitalien	164,629	18	5
„ Reservefonds . £ 20,000. — —				„ Cassa in der Bank und im Bureau	5,629	10	6
„ Agio auf neue Actien . . . „ 7,500. — —	27,500	—	—	„ Debitores für Prämien etc.	13,087	10	3
„ Diverse Creditores	6,283	—	5	„ Aufgelaufene Zinsen, noch nicht eingegangen	2,083	18	8
„ Saldo vom Versicherungs-Conto 1887	34,200	15	6	„ Stempelmarken-Bestand	169	4	4
„ Saldo vom Gewinn- und Verlust-Conto	17,939	11	4	„ Bureau-Inventar	450	—	—
„ unabgeforderte Dividenden	10	10	—				
„ Anlagen-Reserve-Conto	116	4	11				
£	186,050	2	2	£	186,050	2	2

Wir haben die vorstehenden Conten mit den dazu gehörenden Büchern und Belegen geprüft und dieselben richtig befunden; unter Vorbehalt der ausstehenden Risicos ist das Bilanz-Conto unserer Meinung nach ein vollständig getreues und weist die genaue Geschäftslage der Gesellschaft nach. Die verbrieften Sicherheiten sind uns vorgelegt worden.

Liverpool, den 14. Januar 1888.

gez. JOHN BEWLEY & SONS,
Revisoren.

Höflichst Bezug nehmend auf vorstehende Bilance halte ich mich zu Abschlüssen aller Art

See- und Fluss-Transport-Versicherungen

bestens empfohlen, indem ich autorisirt bin, deutsche und englische Policen zu

Lloyds oder Hamburger Conditionen

zu ertheilen.

Danzig, im Januar 1888.

Felix Kawalki.

Niemand sollte verfehlen, sich sofort ein oder mehrere

Freiburger Loose

kaufen, welche sicher mit nachstehenden Gewinnen gezogen werden müssen. **Nieten giebt es keine.** 40000, 6 mal 30000, 8 mal 28000, 2 mal 25000, 8 mal 20000, 19 mal 18000, 13 mal 16000, 17 mal 15000, 14 mal 14000, 14 mal 13000, 12 mal 12000, 80 mal 10000, 40 mal 8000, 50 mal 6000, 24 mal 5000, 16 mal 4000, 50 mal 3000, 40 mal 2000, 50 mal 1600, 90 mal 1500, 10 mal 1400, 120 mal 1200, 166 mal 1000, 112 mal 900, 118 mal 800, 100 mal 700, 116 mal 600, 116 mal 500, 126 mal 400 und viele Gewinne von 350, 300, 250, 200, 150, 100, 90, 80, 70, 60, 50, 40, 30, 21, 20, 19, 18, 17, 16, 15, 14 Francs. Der kleinste sicher zu machende Gewinn ist 13 Francs. Gegen vorherige Einsendung des Betrages (Nachnahme gestattet die Post nicht) in Banknoten, Coupons und Briefmarken versende nach allen Ländern

Original-Loose à 20 Mark.

Der Verlust kann daher im ungünstigsten Falle nur 9,60 M betragen. Sämmtliche Gewinne werden in Baar und ohne Abzug ausbezahlt. Amtliche Gewinnliste erhält jeder Käufer ungefähr 10—15 Tage nach Ziehung gratis und franco zugesandt. Hauptgewinne werden auf Wunsch durch Depesche angezeigt. (7567

Barthold Blank, Gent (Belgien).

Ziehung 1. März — 14. April d. Js.

Gothaer

Lebensversicherungsbank.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die Führung unserer durch das Ableben des Herrn A. Tomasczewski erledigten Agentur in Danzig interimistisch unserem Beamten,

Herrn Carl Kutzleb

übertragen haben, und daß sich das Agentur-Bureau bis auf weiteres, wie bisher,

2. Damm Nr. 7|8

befindet.

Die Verwaltung der Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Versich.-Bestand am 1. Febr. 1888: 70,200
Pers. mit . . . . 530,750,000 Mark
Bankfonds am 1. Febr. 1888: ca. . . . 143,000,000 „
Vers.-Summe ausbezahlt seit Beginn: ca. 185,250,000 „

Dividende im Jahre 1888: 41 Proc. der Normal-Prämie nach dem alten, 32 bis 128 Proc. der Normal-Prämie nach dem neuen „gemischten" Vertheilungs-System.

Die Bank trägt ohne irgend eine besondere Gegenleistung und ohne Beschränkung der Vers.-Summe für alle Versicherten, welche in Folge der allgemeinen Wehrpflicht oder welche als Nichtkombattanten Kriegsdienst leisten, vom Tage der Policen-Einlösung an auch das volle Kriegsrisiko. (7777

Guter Rat ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund". In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte glücklich Geheilter bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund" zu verlangen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Wiener Café zur Börse.

Morgen und die folgenden Tage:

Ansicht eines lebenden Geehundes.

Hochachtungsvoll

C. Tite, Langenmarkt 9.

Feinste Ball-, Hochzeits- u. Gratulationsbouquets.

Großartige Blumen-Arrangements

für Theater und Feste.

Elegante Trauerkränze, Palmenzweige etc.

für Begräbnisse.

Schönste Zimmerpflanzen etc.

empfiehlt billigst

P. Baumert,

Blumengeschäft,

Matzkauschegasse Nr. 2.

Uebernehme alle gärtnerischen Arbeiten, Instandhaltung und Neuanlegen von Gärten und Parks hier und auswärts.

Blooker's holländischer Cacao

wird zwar bei den Kaufleuten oft billiger als andere holländische Marken abgegeben, ist aber immerhin

die feinste Marke.

Die Billigkeit wird nur bedingt durch die Conkurrenz der Kaufleute, welche es vorziehen, in einer so beliebten Marke den grössten Absatz mit kleinerem Verdienst zu haben.

Das unverletzte Etiquet trage diese

SCHUTZ-MARKE

Fabrikanten: J. & C. Blooker * Amsterdam.

Die seit vielen Jahren gegen Katarrh, Husten, Heiserkeit, Schnupfen etc. bewährten

Apotheker **W. Voss'sche Katarrh-Pillen**

sind à Schachtel 1 Mk. in Danzig bei Apotheker Lietzau, und in der Raths-Apotheke vorräthig

---

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.

Burk's Pepsin-Wein.

(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)

In Flaschen à ca. 100 gr. M. 1.—, à 250 gr. M. 2.—, à 700 gr. M. 4. 50.

Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch. Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung, bei den Folgen des übermässigen Genusses von Bier und Wein etc.

Man verlange ausdrücklich: „Burk's Pepsin-Wein" und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Vorräthig in Danzig in der Raths-Apotheke von E. Kornstaedt.

Nur Vorsicht

allein kann bei dem täglich größer werdenden Heere der Nachpfuscher die Hausfrau in den Besitz einer guten Waare bringen und bitte ich deshalb besonders darauf zu achten, daß jedes Paket meiner weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

meine Firma und nebenstehenden Globus als Schutzmarke trägt. à Paket 20 Pfg. käuflich an allen Orten in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen. (5536

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke.

Grundstücks-Verkauf.

Mein in bester Geschäftsgegend nahe dem Markte belegenes Grundstück, bestehend in einem neuen dreistöckigen Wohnhause mit schönem Laden, Flügel-, Stall- und Hintergebäude und Hof möchte ich sofort theilungshalber bei mindestens 6000 M Anzahlung unter sehr günstigen Bedingungen verkaufen. Das Grundstück ist seit über 30 Jahren ein sehr gutes Geschäftshaus und eignet sich zu jedem Geschäfte. Nur Selbstkäufer wollen direct in Verbindung treten mit der Wittwe

H. Moldenhauer,

Stolp i. Pomm., (7262
Holzenthorstraße 59 II.

Ein Reitpferd

mit nicht zu hohem Preise, für schweres Gewicht, nicht scheu, wird zu kaufen gesucht.

Adressen unter Nr. 7582 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

„Herren",

welche Gelegenheit haben in höheren Kreisen zu verkehren und gewillt sind, sich einen durchaus reellen lucrativen Nebenerwerb zu verschaffen, werden gebeten, behufs näherer Correspondenz Ihre w. Adresse unter Nr. 7785 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Für einen 18-jährigen jungen Mann wird eine

Wirthschafts-Elevenstelle ohne Pensionsvergütigung gesucht.

Gef. Offerten unter Nr. 7805 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Sattler

auf Tornister zu 2 Mk. 85 Pf. Arbeitslohn finden dauernde Beschäftigung. Berlin SW., Wilhelmstraße 22 (7689

Zum 1. April suche ich 1 unverh. etwas ältl. erfahr. Inspector, poln. spr., evang. u. militairfrei, d. auch Guts- u. Gemeindevorst.-Geschäfte besorgen kann. Offert. unt. Nr. 120 postl. Lusin Wpr.

Granitarbeiten

als: Werkstücke, Stufen, Podeste, Bordschwellen, Platten etc. liefert billigst das Steingeschäft von

F. B. Neumann,

Görlitz. (6090

Für zwei Mädchen im Alter von 12 u. 13 Jahren w. eine Pension gesucht. Aufsicht bei den Schularbeiten erwünscht. Adressen unter 7714 an die Exp. d. Zeitung.

Pension.

Zu Ostern finden junge Mädchen und Kinder, welche die hiesige Schule besuchen, oder im Hause unterrichtet werden sollen, bei uns liebevolle Aufnahme, gewissenhafte Pflege und gründlichen Unterricht. Billiger Pensionspreis, gesunde Lage, schöner Wald.

Sophie Möller,

gepr. Lehrerin und Schwester, Neustadt Wpr. (6369

Ich suche für die Zeit vom 1. März bis 15. April ein gr. od. 2 kl. möbl. Zimmer in anständ. Hause. Erwünscht wäre Mittagstisch. Offerten erbitte im Geschäfte des H. Hoffmann, Gr. Wollwebergasse Nr. 11, niederzulegen.

7763) Amalie Inghof.

Wohnungsgesuch.

Eine Wohnung, wenn möglich mit eigener Thüre, bestehend aus Stube und Cabinet oder auch zwei Stuben, Küche und Boden, wird in der Nähe der Hundegasse zum 1. April zu miethen gesucht. Off. mit Angabe des Preises werden unter Nr. 6163 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Breitgasse 59 ist die herrschaftl. Saaletage mit 2—3 Zimmern, Küche u. sep. Waschküche zu verm.

Eine herrschaftliche Wohnung

von 5 Zimmern nebst reichlichem Zubehör, womöglich mit Eintritt in den Garten wird für d. 1. Juli zu miethen gesucht. Offerten mit genauer Preisangabe beliebe man unter 7713 in d. Exp. d. Z. niederzul.

Breitgasse Nr. 64 ist die erste Etage, bestehend aus 2 Zimmern, 2 Entree's, Badestube, Küche, Keller, Boden etc. zum 1. April zu vermiethen.

Breitgasse Nr. 64 ist die dritte Etage, bestehend aus zwei Stuben, Kabinet, Küche, Boden, Keller etc. zum 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Tr. bei Herrn Mendel, oder parterre im Comtoir. (7790

Das Laden-Local

Langgasse 76 ist zum October zu vermiethen.

Näheres daselbst. (7753

Heil. Geistgasse 109 I. zu vermiethen per 1. April: Entree, 3 Zimmer, Küche etc. Näheres daselbst. (7760

Langgasse 49 III. zwei große Zimmer, event. gut möblirt u. Burschengelaß zum 1. April cr. zu vermiethen. (7770

Hundeg. 60 ist die zweite Saaletage, besteh. aus 6 heizbaren Zimmern etc. z. April zu verm. u. von 11—1 Uhr zu besehen, ev. auch kl. Comtoir.

Verein der Ostpreußen.

Heute Dienstag, den 21. d. Mts.:

Familienabend.

Der Vorstand.

Restaurant F. Führer,

Jopengasse Nr. 19.

Ausschank von vorzüglichem Lager- und Exportbier. Dieselben Biere in Flaschen auch außer dem Hause. Guten Mittagstisch empfiehlt

F. Führer.

Verloren.

Ein Ring mit a jour gefaßten echten Diamanten abzugeben gegen Finderlohn Langenmarkt Nr. 2, im Laden. Vor Ankauf wird gewarnt. (7796

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.